

Das ist eine frei erfundene Geschichte von Dr. Valentin Schwartzler, einem Kinderchirurgen der vor knapp 2 Jahren sein Examen als Kinderchirurg gemacht hat. Seit dem arbeitet er als angestellter Arzt im St. Vinzenz Klinikum in Heinsberg. Nach anfänglichen Zögern schrieb er sich für die Schulung zum Notarzt in Bonn an. Diese Bestand er mit Auszeichnung und meldete sich daraufhin gleich für seinen ersten Dienst als Kindernotarzt. Nach fast 2 Wochen warten ist es soweit. Am Freitag der vergangenen Woche bekam er seinen Dienstplan für die nächsten Wochen als Notarzt. Das Wochenende schief er unruhig. Entsprechend nervös war er, als er um 4:45 Uhr auf sein Quad steig und von Wassenberg Richtung Heinsberg fuhr. Nun fährt er seinem ersten Dienst als Kindernotarzt entgegen.

Alle hier geschriebenen Namen, Ereignisse und sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit Personen, lebend oder verstorben sind reiner Zufall.

Die wichtigsten Handelnden Personen:

Hauptrollen:

Prof. Reinhardt Meier: 55 Jahre alt, Chefarzt der Kinderklinik und

Leitender Kindernotarzt des Landkreis Heinsberg

Dr. Valentin „Vale“ Schwartzler: 29 Jahre alt, Kinderchirurg und Kindernotarzt

Lisa Müller: 26 Jahre alt, Notfallsanitäterin des DRK Heinsberg

Daniel Döring: 19 Jahre alt, Rettungssanitäter im Praktikum, Helfer beim Technischen Hilfswerk

Nebenrollen:

Zoe Meyer: 15 Jahre jung, Patientin aus einem Einsatz

Lilly Wagner: 15 Jahre jung Patientin aus einem Einsatz

Dr. med. Achim Müller-Stahl: 40 Jahre alt, Hygienebeauftragter Arzt

Klinikum St. Vinzenz
Haupteingang
Montag 5:30 Uhr

Valentin betritt nach langen zögern die Herrenumkleide. In 30 Minuten beginnt seine 24-Std. Schicht als Kindernotarzt. Dann ist er für den Landkreis Heinsberg verantwortlich und muss sein Können unter Beweis stellen. In der Umkleide angekommen, öffnet Valentin seinen Spind und zieht sich seine neue Rettungsdiensthose an. Der Stoff fühlt sich noch sehr rau und widerspenstig an. Dann greift er sich sein persönliches T-Shirt. Ein weißes Oberteil aus seiner Zeit als Sanitäter beim Roten Kreuz. Auch wenn er nun Arzt ist und andere Bekleidung tragen soll, diese T-Shirts wollte er unbedingt behalten und auch tragen. Zum Schluss schlüpft er noch in die Sicherheitsstiefel und greift die Einsatzjacke mit dem Notarzt-Rückenschild. „Guten Morgen Vale. Na bereit für deinen ersten Dienst?“ reißt ihn eine ältere Stimme aus der Ruhe. Es ist der Leiter seiner Kinderstation und Mentor Professor Dr. Reinhardt Maier. „Guten Morgen Reinhardt. Ja fast bereit. Entgegnete Valentin. Vale war sein Spitzname... Jeder auf der Station nannte ihn so. „Du rockst das schon. Denk immer an das was du hier gelernt hast und wie du es machst.“ muterte er Valentin auf, als er mit einer Hand in seinem Spind rumkramte und nach kurzer Zeit ein Kindernotarzt-Rückenschild ans Licht beförderte. „Hier, das passt besser zu dir als das auf deinem Rücken.“ sagt er und klettert sein Rückenschild auf die entsprechende Stelle von Valentin's Jacke. Valentin verabschiedet sich und ging Richtung Fahrzeughalle. In der Notaufnahme beschaffte er sich schnell einen Kaffee und drängelt sich dann an einigen Schwestern vorbei, die mitten im Gang standen. Im Aufenthaltsraum angekommen macht Valentin einen flüchtigen Blick in die Fahrzeughalle. Dort stand ein nagelneuer VW Amarok Pick-up im klassischen DRK-Design mit der Aufschrift „Kindernotarzt“ an den Seiten und auf der Motorhaube. Der Kinder-Notarztwagen (NAW) wirkt äusserlich wie ein normaler Rettungswagen des DRK, doch das Innere ist so gebaut, das das Fahrzeug mit wenigen Handgriffen einen Inkubator mit eigenem Fahrgestell aufnehmen kann. Valentin lässt sich auf den sehr bequemen Ruhesessel nieder und entspannt noch etwas. Ein paar Minuten später geht die Tür auf und eine junge Frau kommt herein. Ein freundliches „Guten Morgen“ und der Geruch von frisch gebrühten Tee wecken Valentin, worauf er mit einem leicht verschlafenden „Morgen“ antwortet. „Na, wir beide sind wohl heute Team Kinderrettung. Ich bin Lisa, deine Notfallsanitäterin für heute.“ stellt Sie sich vor. Noch halb am Dösen stellt er sich als Vale vor. Kinderchirurg und frisch ausgebildeter Kindernotarzt. Gerade hat sich Lisa hingesetzt, da kommt der Wachenleiter in den Aufenthaltsraum. „Guten Morgen Ihr beiden.“ Grüßt dieser mit einem Niederländischen Akzent. „Das NEF bleibt heute stehen. Der Sonntagdienst hat da irgendeine Sauerei drin veranstaltet. Der Desinfektor kommt erst gegen 4 Uhr.“ stöhnt er und gab Lisa den Fahrzeugschlüssel für den NAW.

„Das heißt wir sind heute RK (gesprochen Rotkreuz) Heinsberg 04 NAW 01 Richtig?“ fragt Lisa und jongliert ein wenig mit dem Schlüssel. Der Wachenleiter nickt und geht Richtung Ausgang, als ihm doch noch etwas einfiel. „Ihr bekommt für heute einen Praktikanten. Rettungssanitäter-Azubi, kommt vom THW. Daniel hieß der glaub ich. Lasst ihn ruhig mit anpacken, er kann schon etwas mehr als die letzten.“ Lisa nickt und war schon in der Fahrzeughalle verschwunden. Valentin folgt ihr und steigt in den Kofferaufbau des NAWs. Er öffnet Schränke und Schubfächer, um sich zu orientieren und den Inhalt der Schränke sich einzuprägen. Dann drängelt sich Lisa an ihm vorbei, überprüft die Funktionsfähigkeit vom EKG/Defibrilator-Gerät, der Absaugpumpe, und der mobilen Sauerstoffeinheit. Lisa wirkt zufrieden als sie sich auf den Fahrersitz setzt und das Funkgerät einschaltet und den Hörer in die Hand nahm. „Leitstelle von RK Heinsberg 04 NAW 01 kommen.“ Es dauert einige Sekunden bis der Disponent in der Leitstelle sich zurückmeldete „Leitstelle Kreis Heinsberg hört.“ summt es aus dem Lautsprecher am Funkgerät. „Hier RK Heinsberg 04 NAW 01 Einsatzbereit auf Wache kommen.“ antwortet Lisa schliesslich. Wieder dauert es einen Moment bis der Disponent antwortet „Ja verstanden. Der Kinder-Notarztwagen RK Heinsberg 04 NAW 01 einsatzbereit auf Wache. Ende.“ Lisa legt den Hörer wieder an seinen Platz und drückt an der Tastatur auf dem Funkgerät die 2. Das Gerät quittiert den Tastendruck mit einer Reihe von Tönen. Jetzt waren Sie auf für das System Einsatzbereit. Der Dienst kann beginnen.

Aufenthaltsraum
Rettungswache „Klinikum St- Vinzenz“
Montag 7:50 Uhr

Nun sind schon über 2 Stunden vergangen, die Sonne steht schon am Himmel. Der Wetterbericht im Radio sagt 28 Grad voraus. Der Verkehrsbericht warnt vor dem Frühverkehr und bittet um Rücksicht auf die darin fahrenden Schulbusse. Es gab auf dem Autobahnzubringer einen kleinen Auffahrunfall mit Blechschaden. Lisa liegt auf der Couch und schreibt mit jemandem über ihr Smartphone. Valentin sitzt im Sessel und liest in seinem Buch. Plötzlich stört der Melder mit seinem hektischen „Piep-Piep-Pieep“ die Ruhe. Lisa ist schon aufgesprungen und zur Tür hinaus, als Valentin den Knopf zum Stummschalten gefunden hatte. Auf dem Display stand kurz: VP Sturz, Geschwister-Scholl-Mittelschule, Turnhalle, Profesor-Messerschmitt-Str. 10“ Valentin setzt sich auf den Beifahrersitz des NAWs, Lisa setzt sich nur kurze Zeit später auf den Fahrersitz, nach dem Sie den Externen Stromstecker aus der Buchse gezogen hat. Im Seitenspiegel sah Valentin, das die Tür vom Aufenthaltsraum auf und ein junger Mann kam in die Halle. Er lief zügig zum Tor, drückte auf den „Auf“-Knopf und das Rolltor öffnet sich, dann stieg er in die Seitentür des Kofferaufbau und setzt sich auf den Betreuerplatz. Lisa hat inzwischen den Motor gestartet und lässt den NAW aus der Halle rollen. Valentin tippt die Adresse in das Navi ein, legt dann an der Mittelkonsole 2 Kippschalter um, schaltet das Blaulicht ein. Der NAW rollt durch das Klinikgelände Richtung Stadtausfahrt. An der Ausfahrt trat Lisa in ein Pedal und das Martinshorn dröhnt durch die Straße vor Ihnen. In einem ruhigen Moment drückt Lisa schnell auf dem Funkgerät die Taste 3. Das Gerät quittiert den Tastendruck mit einer anderen Reihe Töne, nun weiß auch die Leitstelle, das sie unterwegs sind. „Sorry, das einkleiden hat etwas länger gedauert.“ kam von hinten aus dem Kofferaufbau. Valentin nickt „Kein Problem, hast es ja noch geschafft.“ Der junge Mann stellt sich als Daniel vor. Valentin übernahm das Vorstellen von Lisa und von sich. Nach wenigen Fahrminuten erreichen Sie die Grundschule, der Hausmeister stand am Tor und deutet auf ein 2-stöckiges Gebäude etwa 30m entfernt. Lisa stellt den NAW rechtsseitig zur Tür ab. Lisa und Valentin steigen aus und schieben sich durch die Traube aus Schülern, die sich an der Tür gesammelt haben. Daniel steigt als letztes aus dem Fahrzeug aus, den Notfallrucksack über die Schulter geschwungen. In der Turnhalle angekommen finden sie in einer der hinteren Ecken auf einer Turnmatte liegt eine junge Schülerin, die Sportlehrerin kniet neben ihr und hat alle Mühe sie zu beruhigen. Valentin kniet sich auch neben das Mädchen. „Hallo, ich bin der Notarzt. Mein Name is Valentin. Was tut dir denn weh?“ fragt er. Das Mädchen dreht den Kopf in seine Richtung, schaut ihn mit tränenden Augen an. „Mein Bein tut so weh, ich kann es nicht bewegen.“ schluchzt sie und zeigt auf ihr rechtes Bein. Valentin warf einige kurze Blicke auf das Bein und sagt dann zu ihr „Ich schaue mir dein Bein gleich genauer an. Wie heißt du denn?“ Nach längerer Ruhe stellte sie sich als Zoe vor. Die Sportlehrerin ergänzt mit zittriger

Stimme „Sie heißt Zoe Meyer. Sie ist 15 Jahre alt. Zwei Jungs aus ihrer Klasse sind mit ihr um die Wette geklettert. Im oberen Drittel hat Zoe dann den Halt verloren und ist abgestürzt. Ihre Eltern wurden auch schon benachrichtigt.“ Zoe wirkt plötzlich sehr verängstigt. „Er wird wieder total ausflippen.“ schluchzt sie. Für Valentin klingt das nicht gerade beruhigend. Da er sich unsicher ist, was ihn erwartet, bittet er Daniel über Funk einen Streifenwagen nachzufordern. Dieser macht sich direkt auf. „Ach Daniel, denkst du an die Trage?“ rief Valentin ihm hinterher. Valentin erklärt Zoe, dass Lisa ihr gleich eine Nadel in den Arm legt, über die sie Medikamente gegen die Schmerzen bekommt. Valentin griff die Kleiderschere aus dem Notfallrucksack und schneidet das rechte Hosenbein auf. Tatsache findet Valentin in Höhe des Schienbeins einige stark verformte Stellen und blaue Flecke. Die Kniescheibe hat sich um mehrere Zentimeter nach innen verschoben. Bei näherer Betrachtung fallen Valentin weitere blaue Flecken die durchaus schon Wochen alt sein. „Zoe, dein Bein könnte gebrochen sein. Ich werde dir was gegen die Schmerzen geben und dann werden wir dein Bein ruhigstellen.“ erklärt Valentin nach kurzer Bedenkzeit. Zoe hört aufmerksam zu und gab trotz der Angst ein schluchzendes „Ok“ von sich. Valentin zog eine Spritze mit einem Schmerzmittel auf, während Lisa noch kurz den Blutdruck misst. Als sie die Blutdruckmanschette abnimmt, zögert sie kurz und signalisiert Valentin, dass er sich den rechten Arm kurz anschauen soll. Auch hier waren viele ältere blaue Flecken zu finden. Valentin wurde zunehmend sicherer, was sein Verdacht angeht. Er zögerte kurz noch und verabreicht ihr dann das Schmerzmittel über den venösen Zugang im rechten Arm. Nach 3-4 Minuten wird Zoe schläfrig, Valentin und Lisa legen behutsam mehrere Alu-Polsterschienen an ihr Bein an und fixieren diese. Beim Ausziehen des Sportschuhs findet Valentin weitere blaue Flecken und Prellmarken auf dem Fuß, welchen Lisa notdürftig versorgt. Valentin sieht die Lehrerin an, diese schüttelt entsetzt den Kopf. Sie erklärt, dass sie von dem ganzen nie etwas mitbekommen hatte und das nun zum ersten Mal sehe. Einen Moment später kam Daniel mit der Trage herein. Ihn begleiteten 2 Polizisten und ein älterer Mann, der scheinbar eine lange Nacht hatte. Einer der Polizisten, die etwas hinter ihm laufen, signalisiert Valentin mit einer kurzen wedelnden Handbewegung vor der Nase, dass der Mann eine deutliche Alkoholfahne vor sich herschiebt. Valentin erkennt von weitem schon, dass die Augen des Mannes glasig sind und seine Laune alles andere als besorgt ist. „Wer sind Sie denn und was macht das Kind da auf der Trage? Tut die verzogene Göre schon wieder so als hätte sie sich was getan?!“ blafft dieser, als er Zoe auf der Trage liegen sah. Sein Atem stank tatsächlich nach einer durchgezehrten Nacht. „Ich bin Doktor Schwartzer, der behandelnde Kinderarzt. Wie Sie sicher schon erfahren haben, ist Ihre Tochter gestürzt und hat sich dabei etwas schwerer verletzt. Das heißt wir nehmen sie mit ins Krankenhaus und lassen da alles abklären.“ erklärte Valentin freundlich, aber bestimmt. Das interessierte den Herren offenbar kein bisschen „Die Göre da ist nicht meine Tochter. Die gehört zu meiner nutzlosen Ehefrau!“ blafft er stattdessen und schob Valentin beiseite, ging mit großen Schritten auf Zoe zu. Daniel stellt sich zwischen sie, als der Mann ausholt,

um nach Zoe zu schlagen. Auch die Polizisten greifen ein, zogen ihn von der Trage weg und dann zu Boden, welcher daraufhin anfang zu schreien und um sich zu schlagen. Er schafft es noch gegen die Trage zu treten, die aber zum Glück von Lisa festgehalten wurde. „Denk ja nicht, das du in Sicherheit bist! Du kleine verzogene Göre! Wenn du wieder zu Hause bist, dann verspreche ich dir, bist du dran!“ brüllt er, versucht sich immer wieder loszureißen, bis die Polizisten den Raufwütigen aus der Turnhalle zerren und in den bereitstehenden Streifenwagen befördern. Einen Moment später kam einer der Polizisten zurück und meint dann „Wir haben zur Sicherheit einen 2. Streifenwagen angefordert, der wartet an der Kreuzung auf euch. Ihr fahrt zum St. Vinzenz nehme ich an.“ Valentin nickt, beobachtet Zoe auf der Trage, während Daniel den Rucksack wieder zusammenpackt und Lisa die erforderliche Schreiarbeit auf dem Einsatzprotokoll vornimmt. Der Polizist ging dann raus zum Streifenwagen und fuhr dann ab. Als Daniel mit zusammenpacken fertig war, schob er zusammen mit Valentin die Trage zum NAW. Lisa unterbrach kurz ihre Schreiarbeit und öffnet die Hintertüren des Fahrzeugs. Daniel schob dann die Trage auf den Tragetisch rauf, welcher dann auf Knopfdruck mit einem leisen Zischen in den Behandlungsraum reinfährt. Die Sportlehrerin bringt eben noch die persönlichen Sachen von Zoe, verabschiedet sich und ging dann mit der Klasse zurück in die Turnhalle. Lisa nimmt dann wieder auf dem Fahrersitz Platz und sagt dann plötzlich „Danke Daniel.“ Daniel steckt den Kopf durch das Sichtfenster „Ja, kein Problem. Hab nur flüchtig auf das Funkgerät geschaut und einfach mal die 4 gedrückt.“ grinst er. Lisa startet den Motor des NAWs, nachdem Valentin auf dem Betreuerplatz im Behandlungsraum Platzgenommen hat. Als der NAW anrollt und rückwärts rangiert, drückte Lisa fix die Taste 5 auf dem Funkgerät. Kurze Zeit später meldet sich der Disponent „RK Heinsberg 04 NAW 02 von Leitstelle Kreis Heinsberg.“ Lisa griff zum Hörer des Funkgerätes „Ja Hier RK Heinsberg 04 NAW 02 Voranmeldung für St. Vinzenz. Patient weiblich, 15 Jahre, V.A. Unterschenkelfraktur, V.A. Patellafraktur mit Luxation. Verdacht auf Kindesmisshandlung. Polizei begleitet uns. Kommen.“ Es folgt ein Moment der Stille, dann die Rückmeldung. „Ja verstanden, Wir geben der Klinik Bescheid. Ende.“ Lisa steckt das Funkgerät wieder in seine Halterung, schaltet das Blaulicht an und beschleunigt das Fahrzeug. An der Kreuzung tritt Lisa wieder auf das Pedal und das Martinshorn trötet die Straße entlang. Ein LKW steht mitten auf der Kreuzung, der Fahrer sieht sich in alle Richtungen um, das er irgendwo Platz machen kann. Im Schritttempo fährt Lisa um den LKW herum. Hinter der Kreuzung steht ein SUV der Polizei mit blinkenden Blaulicht, als der NAW überholt schließt er auf und folgt ihnen. An der großen Kreuzung vor dem St. Vinzenz Klinikum wurde es nochmal stressig für Lisa. Gerade als sie die Mitte der Kreuzung erreichen, erscheint ein Löschzug der Feuerwehr mit Blaulicht und Martinshorn aus der Querstraße. Lisa erschreckt sich und tritt voll in die Bremsen „Verdammter Mist nochmal!“ Der Einsatzleitwagen muss weiter ausscheren ausnutzen um nicht zu kollidieren. Die beiden nachfolgenden Löschfahrzeuge, die Drehleiter und das Tanklöschfahrzeug fahren problemlos vorbei

und verschwinden hinter der nächsten Kreuzung in einer Seitenstraße. Lisa fuhr zügig auf das Klinikgelände, gefolgt vom Streifenwagen. Sie schaltet das Blaulicht ab und stellt den NAW in die überdachte Einfahrt der Kinderrettungsstelle. Beim Aussteigen drückte Lisa schnell noch die Taste 8 am Funkgerät. Nun weiß auch die Leitstelle, dass sie am Klinikum angekommen sind. Valentin öffnet die Hecktüren des NAWs und zog die Trage vom Tragetisch herunter. Daniel steigt aus und schaute zu Lisa. „Alles in Ordnung? Das war fast ne Notbremsung!“ fragt er. Lisa nickt. „Jaja, alles ok. Nur der Löschzug hat mich überrascht.“ Sie lief in den Vorraum der Rettungsstelle und kam mit einer Krankenhausliege heraus. Valentin hob Zoe mit beiden Armen hoch, drehte sich um 180 Grad und legte sie dann auf die Liege. Daniel hielt Zoe's verletztes Bein und passt auf, dass es nirgendwo gegen kommt, dann deckt Valentin sie mit einer leichten Decke zu, das ihr nicht kalt wird. Die beiden Polizisten kamen dazu und gingen in die Rettungsstelle hinein. Daniel schob Zoe hinterher, gefolgt von Lisa und Valentin. „Da seit ihr ja endlich. Der Professor wartet schon. Zimmer 10.“ ruft die Krankenschwester am Tresen und zeigt auf eine offene Tür im hinteren Teil des Ganges. In dem Zimmer warten der Chefarzt der Kinderstation, 2 Krankenschwestern und auf einem Stuhl am Arzttisch sitzt eine junge Frau im Anzug. Die beiden Polizisten bleiben vor der Tür stehen. Lisa und Daniel schieben Zoe's Liege in die Mitte des Raums und stellen sich dann an eine Seite des Raums. Valentin trat an die Liege ran, auch der Professor kam dazu. Valentin setzte zur Übergabe an. „Das ist Zoe Meyer, 15 Jahre alt. Zustand nach Sturz. Verdacht auf Unterschenkelfraktur, Patellaluxation mit möglicher Fraktur rechts. Weiterhin Hämatome und Prellmarken am Oberkörper, den Armen und Beinen sowie eine Fraktur des rechten Fusses durch mögliche häusliche Gewalt. Initialer Blutdruck 100/70 Puls 80, Körpertemperatur lag bei 36,5°C.“ Dann gab Valentin dem Professor die Einsatzdokumentation und wartet auf seine Reaktion. Der Professor liest sich das Protokoll durch und nickt dann zufrieden. „Sehr gut, Dr. Schwarzter. Für den ersten Einsatz gar nicht übel. Weiter so.“ lobte er. Der Professor drehte sich zu der Frau am Tisch „Das ist Frau van der Hool vom Jugendamt. Sie wird sich nun in erster Linie um die kleine kümmern.“ Valentin drehte sich zu der Dame und und grüßte freundlich. Sie nickte nur zurück. Dann deutete der Professor auf die Tür und sagte noch „Sehr schön. Weiter so. Ich wünsche einen ruhigen Dienst.“ Valentin verstand was gemeint war, ging zu Zoe, die versuchte einen Arm von ihm zu ergreifen. Er beugte sich vorsichtig zu ihr rüber und verabschiedete sich mit „Du bist hier gut aufgehoben, wir sehen uns nachher nochmal.“ Zoe war verunsichert und bat darum, dass er wirklich wiederkommt. Valentin nickt und verlässt dann den Behandlungsraum. Lisa und Daniel folgten ihm hinaus. Hinter ihnen schloss sich die Tür und Daniel machte sich erstmal über den Getränkespender im Aufenthaltsraum der Rettungsstelle her. Lisa nahm auch ein paar Schlücke zu sich. Valentin saß auf einem freien Stuhl und schwenkte seinen Becher kalten Kaffee. Lisa stuppst ihn an. „Was ist los? Grübelst du?“ fragt sie. Valentin schüttelt den Kopf „Ich frage mich nur, was in einem Menschen drin vorgeht, das man ein Kind oder seine Frau so

abwertend behandelt und sie selbst dann noch so rannimmt, wenn sie verletzt am Boden liegt. Was läuft bei diesen Menschen falsch?“ fragte er. Sicher er hat schon Menschen gesehen die Misshandelt wurden, aber noch nie so wie jetzt. Lisa schüttelt den Kopf „So´ne Leute kann man nicht so einfach verstehen. Da steckt oft viel mehr dahinter. Wir haben jetzt getan, was wir konnten. Nämlich Zoe vor dem in Sicherheit gebracht und ihn der Polizei übergeben. Der Rest klärt sich jetzt weil auch das Jugendamt sich eingeschaltet hat.“ Sie zieht Valentin aus dem Stuhl und Richtung Foyer. „Daniel den NAW umparken, auffüllen und freimelden.“ Lisa wirft Daniel den Schlüssel zu, der dann kurz darauf in Richtung Einfahrt verschwand. „Los kommen Sie Herr Doktor, das Frühstück wird sonst warm!“ Valentin schaut verwirrt. Statt sich gegen das Gezerre zu wehren, folgt er ihr schliesslich in Richtung Aufenthaltsraum und Fahrzeughalle. Die Gänge der Klinik füllen sich so langsam mit Patienten, Angehörigen und Mitarbeitern. Es ist inzwischen 8:50 Uhr durch und der Alltag im Krankenhaus St. Vinzenz beginnt.

„Ach das meinst du mit Frühstück.“ stutzt Valentin. Lisa hatte ihn in die Mitarbeiter-Kantine gezerrt. Dort wurde ein großes Buffet aufgebaut. Neben den Kaffee, Tee, und Milchgetränken und dem klassischen Frühstück gibt es auch eine Salatbar, über die sich Lisa nur Sekunden später hermacht. Valentin gab sich mit einem Eistee und 2 Mettbrötchen zufrieden. Für Daniel nimmt er einen Milchkaffee und die hausgemachte Launchbox mit einem Apfel, Süßigkeiten, einem mit Käsebrötchen und einm Trinkpäckchen Orangensaft. Lisa verließ die Kantine mit 2 Schalen gemischter Salat. Auf dem Weg zum Aufenthaltsraum schaute Lisa an der Wand hängenden Uhren im Gang.

Klinikum St. Vinzenz
Foyer Erdgeschoss
Montag 9:00 Uhr

„Stimmt etwas nicht?“ fragt Valentin. Lisa schüttelt den Kopf „Nein nein alles Ok. Mein kleiner Bruder hat nur gerade seine LKW-Fahrprüfung.“ Valentin klopfte Lisa auf die Schulter „Das packt er. Is nicht schwer wenn man schon PKW fährt. Ich hab den Schein vor 2 Jahren geschafft.“ Lisa nickt. Sie weiß das Valentin es nur gut meint. Wieder stört der Melder mit seinem lauten „Piep-Piep-Piiepp!“ Beide rennen los, Valentin stößt die Tür zur Fahrzeughalle auf, Lisa folgt fast auf dem Fusse. Daniel hat schon das Tor geöffnet und springt gerade durch die Seitentür in den Behandlungsraum. Valentin und Lisa nahmen auf Ihren Sitzen platz. Der Schlüssel steckt noch und der Motor läuft auch schon und der Status 3 war auch schon gedrückt. Lisa beschleunigt den NAW und fuhr auf die Stadtausfahrt zu. Valentin schaut auf den Melderbildschirm auf der Mittelkonsole. „HP Bewusstloses Kind, Gladbacher Str. 1, Ersthelfer vor Ort“ stand auf dem Bildschirm. Lisa trat wieder in das Pedal und das Martinshorn schaltet sich ein. An der Kreuzung vor dem Krankenhaus sind die Straßen voll geworden. Die Kreuzung danach war noch voller. Trotz Martinshorn bewegt sich kein Auto. Ganz vorne fahren vorsichtig 2 PKW in die Kreuzung rein, damit die Wagen dahinter nachrücken können. „So eine rote Ampel beisst nicht!“ rief Valentin über die Bordsprechanlage. Lisa schaltet in den Rückwärtsgang, setzt ein paar Meter zurück und fährt dann über die gerade freigewordene Gegenfahrbahn. „Sowas hasse ich! Es gibt nicht´s das mich mehr ärgert als Autofahrer die einfach stehenbleiben und doof gucken.“ schnauzt sie und gab hinter der Kreuzung Vollgas. Die folgenden Kreuzungen waren wesentlich besser und so erreichten sie nach knappen 10 Minuten die Gladbacher Str. An der Kreuzung Erkelenzer Str. winkte ein älterer Mann sie zu sich heran. Sein Auto steht mit Warnblinker einige Meter im Kreisverkehr drin. Lisa stellt den NAW hinter dem Kreisverkehr ab, drückt auf dem Funkgerät die Taste 4 und stieg aus. Valentin war schon draussen und kniet auf dem Bürgersteig neben einem reglosen Körper am Boden. Daniel sprang aus der Hintertür, das EKG-Gerät und die Beamtungseinheit in den Händen. Lisa griff durch die Seitentür nach dem Notfallkoffer „Kreislauf“ und eilt zu Valentin und Daniel. Auf dem Boden lag ein Mädchen. Lisa schätz sie spontan auf, 14 oder 15 Jahre. Der Ersthelfer hatte sie bereits auf den Rücken gelegt und die Kleidung am Oberkörper gelockert. Sie trägt eine hellbraune Cargohose, eine hellblaue Jacke und helle Trekkingschuhe. Unter der Jacke erkennt Valentin eine Strickjacke und ein hellblaues Hemd. Die Schultasche lag auf der Motorhaube des PKW. Lisa öffnet die Jacke und die darunterliegende Strickjacke vollständig und mit Hilfe von Daniel zog sie dem Mädchen beide Jacken aus. Die Strickjacke war ziemlich Nassgeschwitzt und ihr lief der Schweiß übers Gesicht. Valentin hob das Mädchen auf und brachte sie in den Behandlungsraum vom Notarztwagen. Daniel betreut den Ersthelfer, Lisa griff die Sachen von dem Mädchen und stieg mit ein. Sie schlug die

Türen zu und schaltet die Klimanlage an, damit die Raumtemperatur in einem angenehmen Bereich bleibt. Valentin nimmt den linken Arm des Mädchens und platziert einen Venösen Zugang am Unterarm, während Lisa eine Infusion mit Natriumchlorid (genannt Kochsalzlösung) vorbereitet und anschliesst. Dann legt Lisa die Blutdruckmanschette und den Fingersensor des EKG-Geräts an und meldet dann nach einer knappen Minute „Puls bei 150. Blutdruck 90/60. Sauerstoffsättigung bei 91% Sie braucht Sauerstoff. Denkst du 8L reichen aus?“ Valentin dachte kurz nach und nickt dann. „Ja sollte reichen. Misst du den Blutzucker vielleicht mit?“ Lisa dachte kurz nach und meint dann, das sie damit warten will, bis die erste Infusion durch ist. Valentin stimmt zu. Dann ging die Seitentür auf und Daniel steckt den Kopf rein. „Hört mal, der Mann meinte das die Kleine gehinkt hat und immer wieder die Hand ans linke Knie hielt bevor sie kollabierte.“ Lisa griff die Kleiderschere und schnitt das Hosenbein zügig auf. Sie entdeckt im ersten Augenblick eine große Schürfwunde auf der Kniescheibe und darum einen großen blauen Fleck, der etwa so groß ist wie die Hand eines Erwachsenen. Valentin sieht sich das Knie genauer an und entscheidet dann, das sie mit muss und sich das im Klinikum genauer angeschaut werden muss. Lisa schient das Bein mit einer Alu-Polsterschiene und mehreren Verbänden. Valentin setzt sich an die Seite und beginnt das Einsatzprotokoll auszufüllen. Lisa hängt eine neue Infusion an, nachdem sie die fast leere Flasche abgenommen hat und aus dem Zusatzanschluss einen Blutropfen auf einen Teststreifen hat tropfen lassen. „Blutzucker bei 70mg/dL, sie ist Unterzuckert.“ sagt sie nach dem das Blutzuckermessgerät sein Testergebnis anzeigt. Valentin stand auf und ging zu den Schränken, griff aus dem Ampullariumschrank eine Ampulle mit Glucoselösung. Aus seiner Jackentasche zog er eine sterile Einmalspritze und zog den Inhalt aus der Ampulle auf. „Das sind jetzt 10ml G20-Lösung. Das sollte für´s erste reichen.“ sagt er und gab Lisa die Spritze, die sofort über den Zusatzanschluss verabreicht wird. Nach einigen Minuten kommt das Mädchen wieder zu sich. Sie schaut zuerst sehr verwirrt um sich, bevor sie bemerkt, das ihre Schmerzen im Bein weg waren, da es geschient wurde. Sie bemerkt schnell, das sie in einem Rettungswagen lag. „Wie bin ich denn hier gelandet?“ fragt sie verwirrt. Valentin machte platz und Lisa setzte sich neben die Trage zu ihr. „Du bist hier, weil dich ein Mann gefunden hat. Du bist umgekippt. Hast du dir dabei wehgetan?“ erklärt sie. Das Mädchen überlegt kurz und antwortet dann zögerlich. „Nein, ich glaube nicht. Mir tut nur schon ewig, das Knie weh. Ich bin vor ein paar Wochen vom Pferd gefallen und seit dem ist es so.“ Valentin schrieb alles auf, was er mitbekam. „Wie heißt du denn?“ fragt Lisa schliesslich. „Ich heiße Lilly. Lilly Wagner.“ antwortet sie. Lisa stellt sich und Valentin vor. Valentin mischt sich kurz ein. „Wie alt bist du denn Lilly, wohnst du hier in Heinsberg?“ Lilly schüttelt den Kopf „Nein. Ich wohne eigentlich in bei meinen Eltern in Hückelhoven-Millich. Ich bin 15 Jahre alt.“ Lisa und Valentin waren sichtlich überrascht. „Wie bist du denn von Millich bis hierher gekommen? Bist du etwa gelaufen?“ Lilly nickte. „Ich bin von Zuhause weggelaufen, weil ich da immer alleine bin und nie einer für mich da ist. Warum hab ich diese Dinger um mein Bein, Ich will die abhaben.“ dann gibt sie ein

leises Schluchzen von sich. Lisa steichelt Lilly über's Gesicht. „Keine Sorge. Du kommst jetzt erstmal zu uns mit ins Klinikum. Da wird sich um dich gut gekümmert. Deine Eltern werden dann auch angerufen und wenn du möchtest, ist dann jemand dabei, wenn sie da sind. Dann kannst du mit Ihnen reden.“ Lisa schafft es Lilly damit ein wenig zu beruhigen. Daniel steckt dann wieder den Kopf rein. „Bleibt Ihr beide bei Ihr? Dann fahre ich euch?“ Lisa gab Daniel den Schlüssel und setzt sich dann auf den Betreuerplatz neben Lilly und schnallt sich an. Daniel setzt sich auf den Fahrersitz, schnallte sich an, änderte den Funkstatus und fährt los. Ohne Blaulicht und in normalen Tempo. An einer Ampel hält neben Ihnen ein LKW der Feuerwehr. Auf der Ladefläche steht ein roter Kleinbus, der offenbar gerade aus der Lackiererei kam. „So wie der aussieht wird das ein neues Fahrzeug für die Jugendfeuerwehr.“ kommentiert Valentin von hinten. Die Ampel schaltet auf Grün und der NAW bog nach links ab. Daniel steuert den NAW nach etwa 20 Minuten Fahrzeit auf die Zufahrtstraße zur Kinderrettungsstelle und stellt ihn unter den überdachten Bereich. Nach wenigen Minuten kamen Sie wieder in der Kinderrettungsstelle an. Der 2. Behandlungsraum wurde kurzerhand hergerichtet. Eine Krankenschwester nimmt Lilly in Empfang und betreut sie erstmal, bis der Kinderarzt da ist. Valentin und Lisa verabschieden sich von Lilly „Alles gute Lilly. Wenn nochmal was sein sollte, ruf nach der Krankenschwester, sie ist dann sofort da.“ Sie bedankt sich und sagte dann verängstigt „Ich will nur nicht mehr nach Hause.“ Die Krankenschwester nickt verständnisvoll. „Das wird alles heute noch geklärt. Wir müssen eh deine Eltern anrufen, da können wir hier auch gleich mit ihnen sprechen.“ Lilly schluchzt wieder ein wenig, als Valentin und Lisa aus dem Behandlungsraum gehen. Daniel hatte inzwischen den NAW wieder umgeparkt und macht sich an das Materialnachfüllen ran, desinfiziert die Trage kurz und bezieht diese neu.

Fahrzeughalle
Rettungswache „Klinikum St. Vinzenz“
Montag 11:50 Uhr

Wieder war es längere Zeit ruhig. Gute 2 Stunden. Daniel und Valentin haben die Zeit genutzt und jede Tür im Inneren des NAW geöffnet. Egal ob darin Material war oder ein Teil der Fahrzeugtechnik zu sehen war. Lisa hat sich einen Stuhl aus dem Aufenthaltsraum genommen und genießt vor der Fahrzeughalle ein kleines Sonnenbad. Die Temperaturen sind inzwischen auf die vorausgesagten 28 Grad angestiegen. Da klopfte es an der Hecktür vom NAW. Daniel streckt überrascht aus der Seitentür den Kopf raus. Da stand ein etwas älterer Mann in blauen Overall. „Guten Mittag euch. Ich soll euer Fahrzeug sauber machen.“ Grüßt er. Valentin drängelt sich an Daniel vorbei. „Achim? Du hier? Äh... Ja genau. Der Pick-Up soll gemacht werden. Aber seit wann bist du Desinfektor?“ staunt er. „Ich habe doch im Studium gesagt, das ich nicht weiß, was ich danach mache, erinnerst du dich? Nun habe ich Umwelt- und Hygienmedizin rangehangen. Eigentlich bin ich jetzt Supervisor für alle Hygienemaßnahmen im Klinikum, aber ich packe oft selbst mit an.“ erklärt Achim. „Damit hatte ich im Leben nicht gerechnet. Ich dachte du gehst weiter in die Forschung... Aber das du Hygiene machst?“ erklärt Valentin verwundert. Dennoch freute es ihn jemanden zu kennen, der sich mit dem sensiblen Thema nun bestens auskennt. „Gut zu wissen, das du bescheid weißt. Dann weiß ich an wen ich mich wenden kann.“ grinst Valentin. Achim nickte und machte sich dann über den VW Pick-Up her. Valentin erklärte Daniel, das der Achim ein Mitstudent aus seiner Zeit war und sich erst kurz vor Ende des Studiums sicher war, was er machen wollte. Dann räumten beide im NAW wieder auf, machten alle Türen zu. Daniel gesellte sich zu Lisa und Valentin ging Achim bei der Reinigung des Kinder-NEF zur Hand. Nach ungefähr 30 Minuten kamen Valentin und Achim nach vorne. Gerade hatte sich Valentin hingesetzt, da gab der Melder wieder sein lautes „Piep-Piep-Piepp“ von sich. Lisa sprang reflexartig auf und setzte sich auf den Fahrersitz und schaltet den Bildschirm in der Mittelkonsole ein. „Hilfessuchen, Ostpromenade 103, Gleis 2, RB 33, DB Sicherheit vor Ort“ war dort zu lesen. Daniel schiebt die Stühle bei Seite und sprang mit einem Satz in den Behandlungsraum, und schnallt sich auf dem Betreuerplatz an. Valentin sitzt bereits angeschnallt auf dem Beifahrersitz. Der Motor lief bereits, Lisa lies den NAW aus der Halle rollen und nahm den direkten Weg zur nächsten Ausfahrt. Valentin schaltet wieder das Blaulicht ein und bedient Funkgerät und Navigationsgerät. An der Kreuzung wurde ihnen sofort Platz gemacht, als die Kraftfahrer den NAW sahen. Lisa beschleunigte den NAW, schlängelte sich an einem Linienbus vorbei und dann waren sie nach einer weiteren Rechtskurve an der Kreuzung dahinter auf der Ostpromenade. Der Bahnhof befand sich auf der linken Straßenseite, wo ein Regionalzug stand. Am mittleren Wagen erkennen Sie einen kräftigen Mann der DB Sicherheit der sie zu sich winkt. Lisa schaltet das Martinshorn ein und lenkte stark nach Links. Die Reifen des NAW quietschten, als das Fahrzeug

wenige Meter vor dem Treppenaufgang zum überdachten Bahnsteig zum stehen kam. Valentin sprang fast Filmreif aus dem NAW heraus, lief die Treppen hoch und war nach einigen kurzen Sätzen bei dem Mann von der DB Sicherheit angekommen. „Im oberen Abteil liegt ein Teenager so halb im Sitz. Er ist nicht ansprechbar und reagiert auch nicht wirklich.“ erklärt der Sicherheitsmann. Valentin stieg in den Zug und ging zügig die Treppen hinauf. Im Mittelteil des Wagens lag ein Junge halb seinem Sitz. Valentin erkannte sofort, dass er sehr flach atmet und blaue Lippen hat. Valentin sah den Sicherheitsmann an und beiden trugen den Jungen dann hinaus, an die frische Luft. Daniel und Lisa haben inzwischen die Trage bereitgestellt. Sie legen den Jungen auf die Liege ab und lockern die Strickjacke, Lisa legt ihm die Sauerstoffmaske auf, um den Körper großzügig Sauerstoff zu kommen zu lassen. Es wollte sich aber so schnell keine Besserung einstellen, da kam Valentin eine Idee. „Im Ampullariumschrank habe ich Salbutamol gesehen. Das geben wir ihm im NAW über die Verneblermaske und dann sehen wir weiter“ zügig schoben sie die Trage in den NAW. Der Sicherheitsmann brachte die persönlichen Sachen des Jungen und ging zurück zum Zug. Daniel zog eine Ampulle vom Salbutamol auf. „Vale, meinst du nicht, dass es zu wenig ist?“ fragt er. Valentin rechnete kurz durch und schaute dann auf die Ampulle und zeigt sie dann Daniel „Nein, in der 2,5ml Ampulle hier sind 1,25mg Salbutamol drin. Das hilft oft schon, ansonsten geben wir ihm noch eine 2. Ampulle. Das ist dann das Maximum, was man ihm so geben darf.“ Daniel nickt und spritzt das Medikament dann in die Medikamentenkammer der Verneblermaske und schloss diese zügig an den Sauerstoffschlauch an. „Sollen wir losdüsen?“ fragt Lisa. „Ich würde auf unklare Atemnot anmelden.“ Valentin beobachtet den Jungen und die Werte auf dem inzwischen angeschlossenen Monitor. „Ich brauche dich für den Fall der Fälle hier hinten Lisa. Lass Daniel fahren.“ sagt er und griff nach seinem Handy und rief in der Notaufnahme an. Daniel und Lisa tauschten inzwischen die Plätze. Daniel startet sofort den Motor und rangiert rückwärts hinaus, wendet auf dem Parkplatz und fährt dann mit Blaulicht und Martinshorn quer über die Kreuzung. Nach wenigen Minuten waren sie an der Eingang zur Rettungsstelle, gerade als ihnen der Pneumologe (Lungenfacharzt) entgegenkam, hatte ein Arzt der Rettungsstelle sie schon in einen freien Behandlungsraum begleitet. Drin angekommen wird der Junge erstmal auf die Krankenhausliege umgelagert. Verneblermaske wird an den Sauerstoffanschluss in der Wand hinter ihm angeschlossen und die Überwachungsgeräte umgesteckt. Valentin berichtet kurz. „Der Junge wurde so in der Regionalbahn aufgefunden. Er ist nicht ansprechbar und reagiert nur sehr wenig. Die Atmung ist flach und auffällig war die Blaufärbung um die Lippen. Wir haben ihm jetzt erstmal 8L Sauerstoff gegeben und über den Vernebler 1.25mg Salbutamol verabreicht. Vom Alter her wurde er vom Ersthelfer zwischen 15 und 17 geschätzt.“ Der Pulmologe und der Stationsarzt hörten aufmerksam zu und machten sich Notizen, dann fragte der Pulmologe „Haben Sie vielleicht Hinweise auf ein Asthmaspray oder ähnliches?“ Da fiel Valentin die Tasche des Jungen ein. „Vielleicht hat er etwas dabei, das uns weiterhelfen könnte.“ Er griff

die Tasche und kramte ein wenig darin rum. Dann verdrehte er die Augen, drehte sich zum Tisch um und kippt den Rucksack einmal aus. Schulsachen packt Valentin wieder zurück in die Tasche. Es bleibt nichts anderes liegen als die Brotdose, die Trinkflasche und die Federtasche. Valentin öffnet die Federtasche, findet dort jedoch nichts als Stifte. „Nein, hier ist nichts drin.“ antwortet er enttäuscht. „Gut, dann müssen wir selbst auf die Suche gehen. Erstmal nehmen wir seine Atemnot und das fehlende Bewusstsein in Angriff.“ sagt der Stationsarzt. Valentin nickte und verlässt dann mit der Trage den Raum. Ging zurück zum NAW und Daniel. „Wie sieht es aus?“ fragt Daniel. Valentin schob die Trage wieder rein und zuckt mit den Schultern. „Ich habe keine Ahnung. Vielleicht Asthma oder ne Allergie gegen irgendwas.“ vermutet Vale dann. Lisa lenkte den NAW zurück in die Halle und wechselte den Funkstatus. Valentin sah sich inzwischen das NEF an. Am Scheibenwischer hing ein Zettel von Achim. „In 2 Stunden könnt ihr den wieder benutzen. Gruß Achim.“ stand auf diesem. Nach einer kurzen Überprüfung des Fahrzeugs setzten sich alle 3 wieder in die Sonne. Es ist 12:30 Uhr... Zeit für das Mittagessen in der Mitarbeiter-Kantine. Doch sie bleiben sitzen und geniessen den wolkenlosen Himmel mit vollsten Sonnenschein.

Fahrzeughalle
Rettungswache „Klinikum St. Vinzenz“
Montag 13:00 Uhr

Es ist nun Mittagszeit im gesamten Klinikum. Die Sonne steht am höchsten Punkt und das Thermometer ist auf 30 Grad geklettert. Lisa saß auf Ihrem Stuhl neben dem Hallentor, dann sprang sie auf. „Mensch, das hab ich ja total vergessen! Wir müssen ja nochmal tanken. Der Tank ist nach der nächsten Fahrt nach ausserhalb fast auf Reserve.“ stöhnte Sie und ging zum Aufenthaltsraum, um die Tankkarte zu suchen. Valentin setzte sich wieder auf den Beifahrersitz und schnallte sich an. Daniel blieb auf der Wache und entspannte. Lisa griff zum Funkgerät. „Leistelle Heinsberg von RK Heinsberg 04 NAW 01 kommen.“ Es dauerte etwas länger, Lisa fuhr inzwischen schon auf die Kreuzung zur Innenstadt los, als sich der Disponent meldete. „Leitstelle Heinsberg hört.“ Lisa atmet tief durch, weil ein PKW sich direkt vor sie stellte, antwortete dann. „Ja Heinsberg 04 NAW 01 aus zum tanken, über Melder erreichbar, kommen.“ Dann konnte Lisa endlich in die Straße einbiegen. Auf der Hauptstr. angekommen meldete sich der Disponent wieder. „Jaa so verstanden. Ende.“ quittierte er die Meldung und beendete das Gespräch. Nach 5 Minuten ruhigen Fahrens erreichten sie die Tankstelle. Lisa stellt den NAW an eine freie Tanksäule und gönnt dem NAW eine große Portion E10-Benzin, dann geht sie in den Verkaufsraum um zu bezahlen. Valentin läuft ein wenig um das Fahrzeug rum, als eine junge Frau auf ihn zugerannt kommt. „Kommen Sie schnell mit! Da an der Kreuzung ist ein Junge der bekommt ganz schwer Luft!“ brüllt die Frau ihn fast an. Valentin lief der Frau hinterher, Richtung Kreuzung. Lisa wird schon hinterher kommen, dachte sich Valentin. An einer der Ampeln lehnte ein Junge, der schwer nach Luft schnappte. 2 Frauen knieten neben ihm, versuchten ihm die Strickjacke zu öffnen und beruhigend auf ihn einzureden. Valentin kniet sich vor den Jungen. „Hallo ich bin der Notarzt, versuch ruhig und langsam zu atmen.“ sagte er zu dem Jungen. Lisa kam mit dem Notfallrucksack angelaufen und legte diesen neben Valentin und öffnete ihn. Valentin sah sich kurz um, ob er irgendwas sah. Der Junge schnappte verzweifelt nach Luft. Da sah Valentin ein kleines Gerät in der Hand des Jungen, nahm es an sich und wusste sofort bescheid. „Salbutamol Turbo.“ sagte er zu Lisa, diese gab ihr nach einigen Sekunden ein Inhalator. Valentin nahm es in die Hand und steckte das Mundstück in den Mund des Jungen, gab ihm 2 Sprühstöße und wartete geduldig. Der Junge hustete ein paar mal. Dann verbesserte sich sein Zustand zügig und er atmete zunehmend normal und fand auch das ein oder andere Wort wieder. „Danke schön. Ich dachte ich schaff es noch bis zum Arzt.“ sagte er. Valentin nickte. „Gern geschehen. Du warst gerade auf dem Weg zum Hausarzt?“ fragte er dann. Der Junge nickte und zeigte Valentin sein Inhalator. Der Sprühkopf war Defekt. Lisa nahm Valentin das Gerät aus der Hand und tauschte kurzerhand die Inhalatoren aus, so dass er das funktionierende Teil hatte und im Notfallrucksack nun der defekte Inhalator steckte. Lisa lies sich von dem Jungen den Schülerschein geben, das sie kurz den

Namen aufschreiben konnte, falls noch Fragen aufkommen. Er heißt Dennis, ist 16 Jahre alt und wohnt eine Querstraße von hier. Dennis packt das Spray wieder ein und die beiden Frauen, Nachbarn des Hauses, begleiten ihn nach Hause. Valentin und Lisa gingen zurück zum NAW und fuhren zu einem Schnellrestaurant. „2 Kaffee und ein Vanilleshake zum mitnehmen.“ bestellte Lisa am Drive-In. Die Getränke wurden wenige Minuten später auf einer Pappschale serviert, Lisa reichte sie an Valentin und verlässt das Drive-In. Lisa fuhr dann zurück zur Wache, meldete sich dann durch Tastendruck auf dem Funkgerät wieder frei. Im Aufenthaltsraum saß Daniel auf dem Sofa. Lisa gab Daniel den Shake und griff dann den letzten verbliebenen Kaffee. Dann kam der Wachenleiter herein, mit einem Schlüsselbund.

„Ach Ihr seid schon da. Sehr gut. Daniel ist auch da. Schön, du machst den NAW erstmal fit für einen Intensivtransport. Ich zeig dir gleich noch wo du den 2. Betreuerplatz aufstellst. Denn Ihr fahrt gleich zu 4. ins Olgahospital nach Stuttgart.“ Daniel stutzte „Nach Stuttgart? So weit? Das dauert ja ewig.“ Da kam Professor Doktor Maier rein. „Wir holen ein Mädchen ab, das im Urlaub schwer verletzt wurde. Die Eltern wohnen drüben in Wassenberg.“ erklärt er. Daniel nickte und ging mit dem Professor in die Fahrzeughalle um den NAW herzurichten. Der Wachenleiter gab Lisa die Schlüssel vom Kinder-NEF. „Viel Spaß. Die Leitstelle gibt euch bis zum nächsten Einsatz, das NEF zu lüften, einzuräumen und frei zu melden.“ grinste er. Lisa griff den Schlüssel und machte sich auf in die Fahrzeughalle. Dann war für eine halbe Stunde viel los in der Fahrzeughalle. Der NAW wurde für den Transport umgerüstet und das Personal für die Fahrt traf ein. Ein Notfallsanitäter und eine Kinderkrankenpflegerin von der Kinderintensivstation kamen dazu. Der Notfallsanitäter und Daniel stiegen vorne ein, der Professor und die Kinderkrankenpflegerin stiegen in den Behandlungsraum ein. Der NAW fuhr dann mit Blaulicht aus der Halle raus. Richtung Autobahn.

Fahrzeughalle
Rettungswache „Klinikum St. Vinzenz“
Montag 14:00 Uhr

Das Kinder-NEF ist schneller einsatzbereit gewesen, als das der nächste Einsatz kam. Lisa und Valentin sitzen wieder im Aufenthaltsraum und tranken ihre Kaffee zu ende. „Schön jetzt hab ich den NAW für die Stadt betankt und nun fährt den wer anderes leer, weil er quer durch Deutschland muss.“ grummelt Lisa. Ein paar Momente später stört wieder das „Piep-Piep-Piieep“ des Einsatzmelders die Ruhe. Lisa und Valentin springen auf und eilen zum NEF. Lisa startete schon den Motor, als Valentin sich anschnallte, dann Navigationsgerät und Funkgerät wieder einschaltete. „VP VU Kind.Gesamtschule. Parkstrasse 21. Heinsberg-Oderbruch“ stand auf dem Mittelkonsolendisplay. Lisa fuhr das NEF Richtung Stadteinwärts und beschleunigte auf fast 80km/h. Die Straßen waren so gut wie frei, so das sie nach 11 Minuten Fahrzeit die Schule erreichten. Ein Rettungswagen der DLRG stand mit Blaulicht auf dem Gehweg der inken Straßenseite, einige Schüler haben sich am Rettungswagen versammelt. Auf der rechten Straßenseite stand ein Kleinwagen mit eingeschalteten Warnblinkern, dahinter ein Streifenwagen. Lisa parkte das NEF vor dem Rettungswagen. Valentin sprang heraus und ging zum Seiteneingang des DLRG-Fahrzeugs und öffnete die Tür. „Hallo Jungs, der Kindernotarzt ist da.“ Valentin steckte den Kopf rein. Der Notfallsanitäter drehte sich um, als Valentin einstieg und sich neben Ihn stellte. „Ach Hi Vale. Sieht man dich auch mal draussen?“ grüßte er. Valentin nickte. „Ja, also die Kleine heißt Anne, 15 Jahre alt. Sie ist aus der Schule rausgekommen, über die Straße gerannt, wollte zu Ihrer Freundin laufen und dabei hat die Dame da draussen sie fast über den Haufen gefahren.“ berichtet der Notfallsanitäter. Valentin schaut sich Anne erstmal so aus der Entfernung an, da der 2. Notfallsanitäter bei Anne noch die Blutdruckmanschette des EKG-Geräts anlegt. „Sie ist nicht Ansprechbar, aber Atmung und Kreislauf sind beim Eintreffen recht stabil gewesen. Wir haben bisher Verstauchungen am rechten Handgelenk, rechten Fuss, Schürfwunden am rechten Unterarm und eine Prellung am rechten Oberschenkel gefunden. Der Wagen hat sie am Bein getroffen, das könnte vermutlich eine Fraktur des rechten Unterschenkels geben. Dann haben wir noch etwas am linken Unterarm gefunden, wo wir denken, das es nichts mit dem Unfall zu tun hat.“ erklärt dieser nach dem die Manschette angelegt war. Valentin ging auf die Liege zu und ließ sich das zeigen, was der Notfallsanitäter meinte. Am linken Unterarm waren viele kleine Einschnitte zu sehen. Einige waren sogar vernarbt. Lisa kam nun auch hinein und sah als erstes direkt den Unterarm an. „Das könnte ein Problem darstellen. Vale ich denke wir stabilisieren sie und fahren dann zügig zum St. Vinzenz.“ schlug Lisa vor. Die Tasche von Anna war auch schon im Rettungswagen drin. Lisa kniete sich hin und öffnete die Tasche. Nach kurzer Suche kam sie wieder hoch und meinte „Ja, es ist ein Problem. Sie hatte vermutlich die Absicht sich was anzutun.“ Lisa hielt neben einem Taschenmesser auch eine leere Packung Tabletten

in der Hand. Bei Valentin schrillten sämtliche Alarmglocken im Kopf. „Ich befürchte sie hat die Tabletten genommen. Wir sollten Hackengas geben. Intubation und Magensonde vorbereiten und dann zügig ins St. Vinzenz. Lisa bring die Aktivkohle aus dem NEF her.“ sagte er, als er den Wirkstoff der Tabletten in eine App in seinem Smartphone eingab und die Hinweise gelesen hatte. „Okay mach ich. Der Klinik sag ich auch gleich bescheid.“ sagte Lisa und war schon aus dem Rettungswagen raus. Der 2. Notfallsanitäter legte alles bereit und wartete dann auf Valentins Kommando. „Willst du was haben, das die Muskeln entspannt oder packst das so?“ fragte er dann nochmal zur Sicherheit nach. Valentin schüttelt den Kopf. „Nöö, darin hab ich Übung.“ grinst er und zog sich die sterilen Handschuhe an. Valentin atmete kurz durch, griff dann das Intubationsset und machte sich ans Werk. Eine gute Minute dauerte es, bis die Intubation erfolgreich war. Er griff dann eine passende Magensonde und führte diese über die Nase ein. Valentin vertraute seinem Gefühl und griff das Stethoskop und eine kleine Spritze. Nach einigen Sekunden nachbessern und wieder abhören sagte er dann. „Nun kannst die Sonde fixieren. Sitzt da wo sie sein soll.“ Der Notfallsanitäter machte sich gerade an das fixieren der Sonde, da kam Lisa wieder. „Einmal Aktivkohle. Wieviel brauchst du?“ fragte sie dann. Valentin sah Anne an und überlegte kurz. „Hmm ich schätze sie ist ca 1,60m groß... Hmm wiegt vlt 60 kg.“ murmelte Valentin vor sich hin, bis er dann wesentlich deutlicher eine Mengenangabe machte „Mach 6g fertig. Zieh es dann auf 10ml auf. Das sollte für´s erste genügen.“ meinte Valentin dann. „Für die Narkose machst 2ml Fenta auf 10 fertig.“ sagte er beiläufig zum wartenden Notfallsanitäter. Dieser holt eine Ampulle aus dem Ampullariumschrank und zieht diese auf eine 10ml Spritze. Dann nimmt er aus einem Schubfach eine weitere Ampulle heraus. NaCl 0,9% 10ml steht auf dieser. Von dieser Ampulle nimmt er soviel, bis die Skalierung an der Spritze völlig von der klaren Flüssigkeit umgeben ist, dann schwenkt er diese kurz und gibt sie dann an Valentin weiter. „10µg Fenta pro ml. Bitte sehr.“ sagte er dazu. Dann gab Valentin Anne das Medikament langsam über den bereits gelgten venösen Zugang in die Armvene. Lisa hatte inzwischen die Aktivkohle mit fertiggemischt und gibt Valentin eine andere Spritze. „So dann wollen wir mal sehen, was du da so zu dir genommen hast.“ sagte er zu Anne und spritze die Kohlelösung in die Magensonde. Das EKG-Gerät piept im Rhythmus von Annes Herzaktionen. „Wir können dann losfahren. Lisa du fährst im NEF hinterher.“ sagte Valentin. Lisa sprang fast aus dem Behandlungsraum hinaus und der 1. Notfallsanitäter folgte ihr nach draussen. Der verbliebene Notfallsanitäter setzte sich auf dem 2. Betreuerplatz und schnallte sich an. Der Motor des RTW startete und er setzte sich langsam in Bewegung. Das Kinder-NEF folgte ihnen. Beide Fahrzeuge schalteten das Blaulicht wieder an und an der Kreuzung gingen die Sirenen an. Die Fahrt war etwas ruckellig, aber es lief sonst alles wie gedacht. Valentin schaute immer wieder auf den Display des EKG-Geräts und überprüfte die angezeigten Werte. „Soweit so gut. Jetzt schauen wir uns alles nochmal an. Du schreibst auf.“ erklärte Valentin. Der Notfallsanitäter nickte und hatte sein Einsatzprotokoll schon zur Hand. Valentin diktierte ihm alles was er sah.

Neben den bekannten Schürfwunden, Verstauchungen und der möglichen Fraktur fand Valentin zahlreiche blaue Flecke am gesamten Körper. „ Wenn diese Verletzungen nicht durch gerade durch Häusliche Gewalt kommen, könnte man meinen sie scheint einen sehr kontaktintensiven Sport zu betreiben.“ meinte Valentin. Der Sanitäter stutzte. „Daher kenn ich die Kleine. Ich überlege schon eine Weile woher. Jetzt weiß ich es. Sie macht beim selben Rugby-Training mit wie mein Sohn.“ erklärt er schliesslich kurzgefasst. Die Fahrt zum Klinikum dauerte knappe 12 Minuten. Im Behandlungsraum 2 der Kinderrettungsstelle wartete ein Kinderchirurg mit seinem Team auf ihre neue Patientin. Die beiden Sanitäter der DLRG zogen die Trage aus dem Fahrzeug und schoben sie in die Rettungsstelle rein. Valentin schrieb das Protokoll zu ende und wartete auf Lisa. Dann gingen sie zusammen hinein und betraten den Behandlungsraum. Der Chirurg kam auf Valentin zu und nahm ihm das Klemmbrett aus der Hand. „Na zeigen Sie mal her. Ich such mir alles selbst raus. Danke schön. Sie können dann wieder gehen.“ Unterbrach er Valentins Versuch die Übergabe anzufangen. Valentin und Lisa verliessen den Behandlungsraum wieder und gingen zurück zum Kinder-NEF. Lisa schaute auf die Uhr. Es war schon 14.45 Uhr. „Mensch was ist das denn für einer? Sowas von unfreundlich.“ grummelte Lisa schliesslich. Valentin schüttelte den Kopf. „Das ist Doktor Stahl. Der ist Leiter der benachbarten Kinderstation. Der ist immer so drauf.“ Beide stiegen ein und fuhren vom Klinikgelände runter. Der Weg führte sie nahe an den Bahnhof Heinsberg. Lisa stellte das NEF auf dem Parkplatz ab und stieg aus und ging zum ChinaRestaurant im Bahnhofsgebäude. Valentin zieht den Schlüssel ab und stieg auch aus. Dann lehnte er sich an die Fahrertür des Kinder-NEF und nutzte den Moment der Ruhe, setzte seine Sonnenbrille auf und geniesst den Sonnenschein. 5 Minuten später kam Lisa wieder mit 2 Alu-Schalen. „Mittagessen? Hühnerfleisch mit Chinanudeln oder Reis?“ fragte sie grinsend. Valentin entschied sich dann für den Reis, setzte sich dann auf die Bank neben dem NEF und löffelte genüsslich die Reispfanne. Lisa setzte sich dazu und hatte wenige Löffel genommen, als hinter Ihnen mehrere Einsatzfahrzeuge der Feuerwehr vorbeifahren. Als Lisa sich in die Richtung umdrehte, sah sie noch das Heck des Rüstwagen hinter einer Häuserwand verschwinden. An sich nichts besonderes, da es immer wieder mal den oder anderen Feuerwehreinsatz gibt. Jedoch fragte sie sich dann doch was los ist, als mehrere Polizeifahrzeuge und Rettungswagen in die selbe Richtung fahren. „Scheint auf der A46 mal wieder geknallt zu haben.“ sagte Lisa und ging zum NEF, schaltete das Radio ein. Gerade liefen die aktuellen Verkehrsmeldung und der Sprecher warnte vor einem Stau „Achtung auf der A46 Richtung Richtung Heinsberg kurz hinter Dremmen. Unfall mit einem PKW und einem Kleinbus, hier befindet sich eine ungesicherte Unfallstelle mit Trümmerteilen, auch auf der Gegenfahrbahn. Fahren Sie hier bitte sehr vorsichtig. Feuerwehr ist auf dem Weg dahin, die Polizei ist jeden Moment da.“ Dann fügte er noch hinzu. „Denken Sie an die Rettungsgasse. Halten sie Abstand zu Ihrem Vordermann.“ Lisa aß nebenbei noch die letzten Reste der Nudelpfanne, dann schob sie noch einige Nudelreste vom Sitzpolster und setzte sich richtig in den Sitz.

Valentin kratzte ebenfalls die letzten Rest aus seiner Alu-Schale, nahm Lisa's leere Schale und warf beide in den Müll. Dann ging der Piepser los.

Parkplatz
Bahnhof Heinsberg (Rheinl.)
Montag 15:00 Uhr

„Piep-Piep-Pieep!“ gab der Melder von sich. Lisa und Valentin schalteten Ihre Melder fast gleichzeitig auf Stumm. Kurze Zeit später erschien die vollständige Meldung auf dem Display des Bordcomputers. „VU PKW BUS, A46, KM 9 Ri. HS, Feuerwehr vor Ort“ Lisa verharrte kurz und startete den Motor. „Ich hab’s gewusst. Genau das was die gerade im Radio sagten.“ stöhnte sie dann. Valentin schaltete das Blaulicht ein, bediente dann wieder das Funkgerät mit Tastendruck und tippte dann auf dem Navigationsgerät die Karten für Autobahnen ab. Lisa fuhr das NEF über die Kreuzung und dann die Industriebahnstraße runter. Hinter der Kreuzung reiten sich die beiden DRK-Rettungswagen und der DLRG-Rettungswagen ein. An der Kreuzung vor der Autobahnzufahrt hat sich ein Stau gebildet. Lisa trat in das Pedal und das Martinshorn plärrte los. Die Rettungswagen hinter ihnen schalten Ihre Sirenen dazu. Es war ein Sirenenkonzert, das vor Ihnen alle aufschreckte, die es hörten. Lisa lenkt das Kinder-NEF auf die Gegenfahrbahn und fährt dann mit einer Rechtskurve den Autobahnzubringer hinauf. „Abfahrt Dremmen. Hier sind wir.“ stöhnte Lisa. Sie schaltete das Martinshorn ab, denn die Straße vor Ihnen war frei. Vor Ihnen standen eine Reihe Feuerwehrfahrzeuge und 2 NEF. Auf der gesperrten Gegenfahrbahn landete in diesem Moment ein Rettungshubschrauber. Lisa stellte das Kinder-NEF hinter die beiden NEF und stieg aus. Valentin folgte ihr und ging an den Feuerwehrfahrzeugen vorbei. Als er am Einsatzleitwagen ankam erschreckte er. Vor ihm, keine 100m entfernt lag ein Sportwagen, oder das was von ihm übrig war. Trümmerteile lagen auf der ganzen Fahrbahn verteilt. Etwas weiter dahinter lag ein VW Bus auf der Seite. Feuerwehrmänner versuchen sich Zugang zu dem Fahrzeug zu verschaffen. Lisa holte Valentin aus dem Schreck heraus. „Vale, komm schon, wir müssen hier rüber.“ Sie packte ihn am Arm und zog ihn wieder hinter die Fahrzeuge zurück. Auf der abgewandten Seite haben die Feuerwehrmänner eine Sammelstelle für die Verletzten eingerichtet. Einer der Notärzte behandelt einen jungen Mann, vermutlich der Fahrer des Sportwagens. Ein Notfallsanitäter assistiert ihm. Der Sanitäter drückt rhythmisch auf dem Brustkorb des Mannes, während der Notarzt immer wieder versucht den Mann zu beatmen und immer wieder abwechselnd auf das EKG-Gerät neben ihm sieht. Der zweite Notarzt kommt dazu, nachdem er seine Patientin versorgt hatte. Er schaut auf das EKG-Gerät und schüttelte den Kopf. „Das bringt nix mehr. Ihr könnt aufhören. Er ist hin.“ sagte er müde. Der Sanitäter hört wie befohlen auf, der andere Notarzt zögert kurz und gibt dann auch auf. Der Notfallsanitäter deckt den toten Körper des Mannes mit einer Rettungsdecke ab und packt dann das übrige Material zusammen. Die Frau die von dem anderen Notarzt behandelt wurde, ist bereits in den Rettungshubschrauber gebracht worden. Die Triebwerke starteten und nach wenigen Minuten hob der Hubschrauber ab und flog davon. Ein Polizist kam auf Valentin zu. „Die Frau in dem Hubschrauber sagte, sie

habe Kinder im Auto gehabt. Sie ist wohl demnach den Kleinbus gefahren. Wir suchen die Kids, denn das Auto ist leer. Die sind vielleicht durch die Scheibe geflohen, als die Fahrerin durch sie durch flog.“ vermutete der Polizist. Valentin nickte. Lisa hatte mitgehört und winkte die Kollegen vom DLRG-Rettungswagen zu sich. Sie sollten hier bleiben bis die Kinder gefunden wurden. Mehrere Feuerwehrmänner und drei Polizisten liefen die Fahrbahn ab, schauen hinter die Leitplanke und zwischen Bäumen und Sträuchern. Valentin lief in Höhe des umgekippten Kleinbusses den Grünstreifen ab. An einem größeren Strauch blieb er stehen und ging in die Hocke. Lisa kam zu ihm und sah dann was er fand. „Ein paar FlipFlops?! Vielleicht ist eines der Kids Barfuss oder die könnten aus einer der vielen Taschen geflogen sein.“ grübelte sie. Schliesslich kamen 2 Feuerwehrmänner dazu, stiegen über die Fahrbahnabgrenzung. „Hier bräuchten wir die Steckleiter und Sicherungsseil zum runterkommen... Ist ziemlich rutschig.“ meinte der eine nachdem er sich über den Abstieg gelehnt hatte und sich an der Leitplanke festhielt. Gesagt, getan. Sekunden später lag die Leiter als Abstieghilfe gesichert auf dem Abgang und die beiden Feuerwehrmänner und eine Feuerwehrfrau stiegen vorsichtig hinab. Valentin, Lisa die drei Polizisten und die verbliebenen Feuerwehrkräfte warteten ungeduldig an der Leitplanke. Es galt die Kinder zu finden, bevor ihnen vielleicht etwas schlimmes passiert. „Ich brauche hier unten mal den Doc! Wir haben sie gefunden!“ rief die Feuerwehrfrau nach oben. Valentin wartete nicht lange, sprang über die Leitplanke und kletterte auf allen vieren die Leiter runter. Lisa folgte ihm etwas später nach. Unten angekommen wartete die Feuerwehrfrau und lief dann vorraus. Hinter einem Gebüsch kauerten 2 Jungen und 2 Mädchen, sie wirkten im ersten Moment total verschreckt und die Angst war ihnen anzusehen. Sie schienen verletzt zu sein trauten sich aber nicht so recht raus. Lisa drängelte sich an den Feuerwehrmännern und Valentin vorbei und setzte sich wie die Kinder auf den Boden. „Hi, ich bin Lisa. Wir sind hier, weil es da jemand gibt, der sich um euch sorgt.“ sagte sie langsam und mit ganz viel Ruhe. Die Mädchen kauerten sich an die beiden Jungen ran und schluchzten, sie blickten alle hilflos Lisa an. Es dauerte ein paar Minuten bis einer der Jungs sich Lisa näherte. Lisa reichte ihm ihre Hand und fragte nach seinem Namen. Dennis. „Hallo Dennis, freut mich. Du wollen wir rausgehen ist doch ganz schön kalt und bisschen nass hier drin. Schau mal da stehen die großen Jungs von der Feuerwehr. Wollen wir alle zu ihnen?“ Dennis sah sich kurz um und sagte dann „Ja, aber was mache ich mit Juliane? Sie sagt ihr Bein macht weh und laufen kann sie auch nicht so gut.“ dann zeigte er auf das Mädchen, das sich schluchzend hinter dem anderen Jungen versteckte. „Ich nehm Juliane mit raus. Wir lassen sie nicht hier. Versprochen.“ sagte Lisa und zeigte auf die Feuerwehrmänner. „Na komm schon. Wir sind direkt hinter dir.“ versprach Lisa und kriecht zu dem Mädchen rüber. „Du bist Juliane, ja? Ich bin Lisa. Du brauchst keine Angst haben. Bei uns bist du sicher. Ich bringe dich erstmal aus der Höhle raus ins warme Auto, ja?“ sagte Lisa nach dem sie den Jungen dazu ermutigen konnte, sie loszulassen. Juliane nickte schluchzend und hielt sich bei Lisa fest, als diese sie auf ihren Rücken

hochzog. Dann kriecht Lisa auf allen vieren raus. Draussen warteten die anderen 3 Kinder, Valentin und die anderen Retter. Valentin sprach gerade mit Dennis, als Lisa zu Ihnen kam. Dennis erzählte vom Unfall und das er seine Begleiter aus dem Auto half und dann zu dem Gebüsch führte, aus Angst der Mann vom Sportwagen könnte Ihnen was antun. Valentin lobte ihn daraufhin „Das war auch in Ordnung. Gut gemacht Dennis.“ Lisa drehte sich mit dem Rücken zu Valentin und sagte dann kurz „Das ist Juliane, ihr tut das Bein weh das ich zu dir halte.“ Valentin nickte und erklärte Juliane, das er sich nur kurz das Bein anschauen möchte und versprach, das er nichts weiter macht. Juliane nickte und verzog das Gesicht als Valentin das Bein abtastete. „Juliane, kannst du deinen Fuss und die Zehen mal bewegen?“ fragte er dann. Juliane bewegte nicht viel vom Fuss und lies sofort wieder locker. „Das tut total weh.“ sagte sie mit Tränen in den Augen. Valentin nickte. „Ist okay. Dann lass es sein. Lisa bringt dich jetzt zum Krankenwagen. Da ist es angenehmer drinnen, dann gucken wir gleich nochmal, einverstanden?“ schlug er vor. Lisa lief los, begleitet von den Polizisten. Dann lief Valentin zu den anderen 3 Kindern, die sich langsam den Einsatzkräfte der Feuerwehr anvertrauten. Äußerlich und auf den ersten Blick scheinen alle unverletzt. Er denkt aber, das es Sinn macht alle im Krankenhaus nochmal untersuchen zu lassen. Dennis kommt auf Valentin zu und sagt dann. „Ich glaube beim Umfallen bin ich auf meinen Arm gefallen, der sieht aus wie eine Pflaume an manchen Stellen.“ Valentin verkneift sich das grinsen, aber von der Beschreibung her hatte er nicht ganz unrecht. Da waren tatsache am Arm mehrere blaue Flecken mit Beulen... fast wie Pflaumen. „Das sehen wir uns oben im Auto an, ja? Jetzt lass uns erstmal weg von hier.“ Valentin klopfte Dennis leicht auf die Schulter, denn er hatte das Gefühl, das Dennis noch immer sehr unsicher ist, was nun los ist. Er sollte aber das Gefühl bekommen, etwas richtig gemacht zu haben. Nämlich erstmal alle die er finden konnte aus dem Gefahrenbereich, dem Unfall und der Autobahn, so gut es geht wegzubringen. Das es eigentlich schon gereicht hätte, sich hinter die Leitplanke zu begeben und da auf Rettung zuwarten, hätte auch gereicht, aber angesichts der Situation und der Tatsache, das sie noch Kinder waren, konnte man darüber hinwegsehen. Alle stiegen nacheinander die Leiter hinauf, wo auch schon die Polizisten warteten. Lisa ist mit Juliane bereits zum DLRG-Rettungswagen gegangen und eingestiegen. Inzwischen ist auch ein Kleinbus der Polizei angekommen und nachdem Valentin und die Feuerwehrfrau die beiden anderen Kinder angeschaut haben und keine Verletzungen fanden, die jetzt sofort behandelt werden mussten, begleiteten sie diese zum Polizeibus und liesen sie einsteigen. Einer der Polizeibeamten stieg zu den Kindern ein und schloss hinter sich die Tür. „Oh Man, bin ich froh das Ihnen fast nichts fehlt.“ atmete die Kollegin von der Feuerwehr auf. Auch die Polizisten sehen deutlich erleichtert aus. Valentin nickte zustimmend. „Ja, da sagst du was.“ Dann ging er Richtung DLRG-Rettungswagen und stieg durch die Seitentür in den Behandlungsraum ein. Lisa war damit beschäftigt Juliane und Dennis zu trösten, während die DLRG-Notfallsanitäter mit der Behandlung/Untersuchung angefangen haben. „Braucht Ihr mich oder kommt ihr 5

klar zusammen?“ fragte er Lisa. Sie schüttelt nur den Kopf „Nöö Nöö. Alles klaro bei uns. Du kannst ganz entspannt losfahren.“ sagte Sie und warf Valentin die Autoschlüssel zu. Valentin grinste und sagte „Ich fahre schonmal vorraus. Ihr holt mich eh ein, dann fahr ich hinter euch her.“ Valentin war mit dem Schlüsselbund wenige Sekunden später im Kinder-NEF verschwunden und fuhr mit Blaulicht los zur Autobahnabfahrt. Wenige Minuten später beendeten die beiden DLRG Notfallsanitäter Ihre Untersuchung/Behandlung bei Dennis und Juliane. „So wir können los. Bleibst du hinten Lisa?“ fragte der eine Sanitäter. Lisa nickte und meinte dann, das sie hinten alleine zurecht käme mit den beiden Kindern. So wechselten die beiden Sanitäter nach vorne und setzten sich auf Ihre Plätze. Wenige Momente später fuhr auch der Rettungswagen los, der Polizeibus folgte ihm. Mit eingeschalteten Blaulichtern ging es zur Autobahnabfahrt und dann auf die darunterlaufende Straße Richtung Klinikum St. Vinzenz. Es ist kein Verkehr auf der Straße. Der Rettungswagen und der Polizeibus haben Valentin und sein NEF fast eingeholt. Auf der Hälfte der Industriebahnstraße überholen der DLRG-Rettungswagen und der Polizeibus das Kinder-NEF dan doch. Valentin fährt nun etwas schneller, damit ern an Ihnen dran bleiben kann. An der Kreuzung Hochstraße standen dann doch ein paar Autos mehr an der Ampel. Alle 3 Fahrzeuge schalteten die Sirene ein und fuhren langsam auf die Kreuzung zu. Beim einbiegen in die Hochstraße bemerkt Valentin aus dem Blickwinkel, das einer der Passanten eine Videokamera in ihre Richtung hielt. Statt sich drüber zu ärgern winkte er freundlich in die Kamera. Hinter der Kreuzung schlängelten sie sich dann zwischen einigen LKWs durch ehe alle 3 Fahrzeuge auf die Zufahrtsstraße zum Klinikgelände gelangten. Valentin parkte das Kinder-NEF auch gleich in der Fahrzeughalle ein. Lisa kam dann etwa 10 Minuten später in den Aufenthaltsraum zurück und hatte ein lächeln im Gesicht. „Na da freut sich aber jemand, hm?“ stichelte Valentin. Lisa nickte nur und setzte sich dann auf die Couch neben Valentin. Das Radio läuft nebenbei und der Moderator sagt an, das es 16:30 Uhr ist. Zeit für eine Show, die sich „Stimmen aus Heinsberg“ nennt. Vorher eine Verkehrsmeldung, das der bekannte Unfall auf der A46 weitesgehend abgeräumt wurde und so nach und nach Spuren wieder freigegeben werden. Lisa lehnt sich entspannt zurück und Valentin hat wieder sein Buch in der Hand und liest weiter. Dann klopft es kurz an der Tür und die beiden Notfallsanitäter von der DLRG stehen im Raum und fragen ob noch Platz frei ist, das sie kurz mal entspannen können. Sie machen es sich auf den Sofas bequem und nach wenigen Minuten haben beide die Augen zu und dösen vor sich hin. Lisa stellt den beiden Sanitätern noch einen Kaffee auf den Tisch und setzte sich dann wieder auf die Couch und machte auch kurz die Augen zu.

Aufenthaltsraum
Rettungswache „Klinikum St. Vinzenz“
Montag 19:00 Uhr

Inzwischen sind mehrere einsatzfreie Stunden vergangen. Die beiden Notfallsanitäter der DLRG sind gegen 17 Uhr zu einem neuen Einsatz gerufen worden. Lisa liegt auf der Couch, als Valentin aus der Kantine wiederkam und mit einer Essenbox und einer Tüte in der Hand. „Abendbrotzeit.“ grinste Valentin. Lisa öffnet die Essenbox und sofort steigt der Geruch von frischen Salat-Mix mit Hühnerfleisch. Valentin setzte sich neben Lisa und öffnete seine Tüte und nimmt ein Verpflegungspaket hinaus. Lisa schaut neugierig den Karton an und stochert den Salat auseinander und gabelt ein Salatblatt nach dem anderen in den Mund. Als Valentin das Paket vor sich auf den Tisch stellt fällt Lisa auf dem Deckel ein großer Schriftzug auf „Einmannpackung Typ 4. Is das diese Tagesration von der Bundeswehr?“ fragte Lisa mit steigender Neugier. Valentin nickte „Jup. Davon sind ein paar übrig geblieben von der letzten gemeinsamen Übung vom DRK und den Jungs von der Rommel-Kaserne. Da haben die uns ganze 10 Kisten überlassen und dann in der Bereitschaft wurde sich bedient.“ erklärte er dann und hielt Lisa den Müsliriegel Karamell hin. Den nahm sie dankend an und sicherte diesen durch ein kurzen Schuppser in die Jackentasche. Valentin stellte eine der Fertiggerichte in die Mikrowelle und ließ es aufwärmen. Lisa war von der Neugier gepackt und kippte den ganzen Karton kurzerhand aus und sah sich jedes Teil begeistert an. Neben Kaugummis und einer kleinen Tafel Zartbitterschokolade findet sie noch ein weiteres Fertiggericht, Getränkepulver in 2 Geschmacksrichtungen, Kaffeepulver, Milchpulver, Zucker, Salz, Dosenbrot, Hartkekse, kleine Dosen mit Streichwurst und Marmelade. Sie packte alles wieder ordentlich in den Karton als Valentin sich wieder hinsetzte und mit einem Löffel das Fertiggericht umrührte und dann anfang es zu löffeln. Zwischendurch erklärte Valentin „Diese Einmannpackungen sind eigentlich speziell dafür gemacht, um Soldaten für einen ganzen Tag zu versorgen. Besonders die Soldaten, welche fern der Feldküche arbeiten. Es gibt aktuell 19 Verschiedene Einmannpackungen für unterschiedliche Einsatzzwecke und Vorlieben der Soldaten. Man braucht im Grunde genommen nur so ein Paket, ein paar Flaschen Wasser und etwas um ein kleines Feuer zu machen und schon ist man überall versorgt.“ Lisa knabbert an einem der Hartkekse rum. „Ich staune das du so viel drüber weißt. Wo warst du denn mit der Bundeswehr zur Übung?“ fragte sie nachdem der halbe Keks weggeknabbert war. Valentin dachte kurz nach „Das war vor 2 Jahren in Geilenkirchen auf dem NATO-Stützpunkt.“ Lisa hörte auf zu kauen, als Valentin 2 Jahre sagte. Dann lachte er und sagte „Keine Sorge, alles ist dafür ausgelegt 10 Jahre und mehr zu halten.“ Er griff einen Hartkeks und biss genüsslich von ihm ab. Dann ging überraschend die Tür auf und Daniel kam herrein. Der Transport ging schneller als gedacht. „So jetzt hab ich keine Lust mehr.“ stöhnte er. Valentin und Lisa grinsten. „Dann schönen Feierabend. Deine 8 Std sind eh schon um. Bis morgen.“

sagten beide und Daniel verschwand wieder. Lisa stand auf, nachdem es wieder etwas ruhiger geworden war, griff zu ihrem Handy und rief Ihren kleinen Bruder an. Sie unterhielten sich mehrere Minuten und als Lisa auflegte und zurückkam, strahlte sie über das ganze Gesicht. „Er hat bestanden... als Klassenbester.“ Valentin nickte „Na siehste, hat doch geklappt.“ Valentin klopfte Lisa auf die Schulter. Valentin räumte die Verpackungen auf, ging dann mit Lisa auf den Platz vor der Garage und dann standen beide an der Wand gegenüber. Es hatte sich ein wenig abgekühlt und einige Wolken sind aufgezogen. „Soll aber nicht Regnen laut Wetterfrosch.“ meinte Lisa als sie die Wolken bemerkte. Valentin war es nur Recht. Regen bedeutet niemand geht raus, ausser er muss. Er hoffte, das er nicht auch nochmal raus muss, denn entgegen aller Dinge, war Valentin ziemlich müde. Er ging wieder hinein und zwängte sich hinter die Couch zu einer Seitentür, die er mühevoll öffnet. Dahinter lag ein kleiner Raum mit 2 Betten. Valentin griff in seine Tasche und holte eine leichte Fleece-Decke herhaus, die er dann auf dem Bett auseinanderrollte. Lisa kam auch hinen und rollte Ihr Bettzeug auf dem freien Bett am Fenster aus. „Es wäre sowas von schön, wenn diese Nacht mal ruhig bleiben würde. Die letzten 3 Nachtdienste war Nachts immer noch etwas los.“ grummelte Lisa und warf dann Ihre Jacke auf die Couch, zog die Einsatzstiefel aus und machte es sich auf dem Bett bequem. Valentin legte sich gerade in das Bett, als sein Handy klingelte. Er rappelte sich wieder auf und ging ran. „Dr. Schwartzer.“ meldete sich Valentin schliesslich. Eine junge weibliche Stimme war am Telefon, es war die Auszubildende von seiner Station. „Vale? Hi, hier ist deine Azubine Jessi von der D1. Ich hoffe ich störe dich nicht. Die beiden Mädels die du heute gebracht hast fragen nach dir.“ sie war ziemlich leise, fast wie flüstern. „Was ist los Jessi? Warum rufst nicht vom Stationstelefon aus an?“ fragte er verwundert. Jessi schwieg kurz, es hörte sich an, als würde sie in einen leeren Raum gehen. „Wie gesagt, die beiden fragen nach dir. Sie lassen auch niemanden an sich ran . Die eine... Lilly war es glaube ich... Sie sieht aus als hätte die Kleine die ganze Zeit vor irgendwem oder irgendwas Angst. Die Stationsschwester hat auch zu ihnen gesagt, du hast wichtigeres zu tun als nach ihnen zu schauen.“ Valentin verdrehte die Augen. „Wieder typisch sie. Ich bin gleich oben. Mach normal weiter, wir haben nicht gesprochen. Ich bin kurz oben weil Zeit ist, ja?“ meinte Valentin, legte dann auf und zog seine Einsatzstiefel wieder an. Lisa hat sich es gerade bequem gemacht. „Gehst kurz hoch?“ fragt sie. Valentin nickt und meint, das es oben ein kleines Problem gibt und das es nicht lange dauert. Er verließ den Aufenthaltsraum und ging dann Richtung Haupteingang zu den Fahrstühlen. Einer der Fahrstühle kam in diesem Moment an, die Türen gingen auf und Valentin stieg ein. Einige Techniker des Hauses standen drin und unterhielten sich über diverse Technische Probleme in verschiedenen Geräten. Der Fahrstuhl stoppte in der 1. Etage, Valentin stieg aus, betrat die Kinderchirurgische Station und ging direkt zum Schwesternzimmer. Einige Augenblicke später stand er im Schwesternzimmer drin und die beiden Schwestern schauten ungläubig. Einen Moment später kam Jessi rein, wie abgesprochen spielte sie die Überraschte. „Guten Abend Dr. Schwartzer.

Wollen Sie nach Ihren Patientinnen sehen?“ Valentin nickte und griff sich Jessi, machte sich dann auf zum Patientenzimmer. Die Stationschwester saß in Ihrem Zimmer und schrieb zufrieden Ihre Berichte, als Valentin an Ihrer Tür vorbeilief und das Zimmer der beiden Mädels ansteuerte. Ein Polizeibeamter sitzt auf einem Stuhl neben der Zimmertür, er nickte Valentin zu, als dieser an die Tür trat. Jessi öffnet die Tür, Valentin und Jessi traten herrein. Lilly und Zoe lagen in den beiden Klinikbetten. Zoe dreht sich verschreckt um und als sie Valentin sah veränderte sich Ihre Stimmung von traurig in sehr erfreut „Valentin!“ schreit sie fast vor Freude. Auch Lilly drehte sich um, gab aber keinen Ton von sich. Sie hatte Tränen in den Augen und wirkte immernoch total verängstigt und müde, schaute Valentin nur kurz an und drehte sich dann wieder um. Valentin schob einen Stuhl zwischen beide Betten und setzte sich hin. Beobachtete beide Mädels und lächelte dabei. Dabei fiel im Lilly auf, die immernoch sehr ruhig war. Valentin griff Ihr Handgelenk und suchte nach einem Puls. Doch er war kaum tastbar. Jessi gab Valentin ein Blutdruckmessgerät und ging auf die andere Bettseite. Lilly reagierte kaum noch und war auch nicht mehr so wirklich wach. „Nicht gut. Der Blutdruck ist ziemlich niedrig.“ sagte Valentin. Jessi ging an die Tür und drückte den Alarmknopf am Wand-Display. Im Flur piepte es und Sekunden später stand die Stationschwester mit den beiden Nachtschwestern in der Tür. Valentin konnte sich nicht zurückhalten und stauchte die Stationschwester zusammen und brachte dann Lilly mit Jessi zur Kinderintensivstation, wo Lilly sofort an die Überwachungsgeräte angeschlossen wurde und wieder Infusionen bekommt. Lilly fing sofort an zu schlafen und die Überwachungsgeräte piepen rhythmisch. Ein Intensivmediziner kommt in das Krankenzimmer. „Auf den ersten Blick ist sie ganz stabil. Es muss woanders eine Ursache haben. Ich habe hier auch noch keine Laborwerte.“ grübelte er. Valentin nickte und meinte dann, das sie möglicherweise ein schwer gestörtes Familienverhältnis habe, so das er denke, das ein Psychologe zusätzlich eine Hilfe wäre. Der andere Arzt nickte und machte sich Notizen. Jessi streichelte Lilly über die Wange, bevor sie wieder nach nebenan zu ihrer Station zurück ging. Valentin blieb noch ein paar Minuten bei Lilly. Auch wenn sie schlief, redete er beruhigend auf Lilly ein, machte ihr Mut. Tatsache verbesserten sich die Werte am Bildschirm zumindest ein wenig. Einige Minuten später saß Valentin dann wieder bei Zoe und sie erzählte ihm ein wenig aus Ihrem Alltag. So kam heraus, das der neue Ehemann ihrer Mutter, der zuvorkommende Herr in der Turnhalle, fast täglich betrunken ist und Zoe ständig haut. Ihre Mutter behandelt er wie eine Sklavin, die seinen Haushalt macht.

Er habe nicht mal eine Arbeit sondern is den ganzen Tag zuHause oder treibt sich am Bahnhof rum mit einigen anderen Männern. Dann kam Jessi mit der Krankenakte von Zoe rein und gab sie Valentin. Er las sich die Befunde aus der Rettungsstelle durch. „Nun dafür das du aus großer Höhe gefallen bist Zoe, hast noch mal Glück gehabt. Hast dir nicht viel getan, aber für´s erste reicht es.“ meinte er dann. Zoe nickte. „Ja, ich weiß. Das war auch eine sau blöde Idee. Ich hoffe, das mein Bein schnell wieder gesund wird. Ich will bald auf mein Reit-Turnier.“ Valentin las sich den

Arztbrief nochmals durch. Neben dem gefundenen mehrfachen Bruch des Schienbeins hat sich sein Verdacht der gebrochenen Kniescheibe bestätigt. Weiterhin ist auch der Aussenmuskel im Knie gerissen. Das Knie muss nach Ansicht des Arztes der Rettungsstelle operiert werden. Beim Umblättern las Valentin auch noch das es Tatsache einen verwachsenen Bruch im Mittelfuss und der Großzehe durch massive Gewalt festgestellt worden. Auch hier wird eine OP empfohlen, damit alles so verheilt wie es eigentlich sollte. Der Stationsarzt hatte als Bemerkung ein OP-Termin eingetragen. Bis zu dem Termin, der in 3 Tagen ist, hat Zoe eine Gipsschiene bekommen. Von den gemessenen Vitalwerten, alle von Jessi gemessen, sieht alles ganz gut aus und die Laborwerte sind auch soweit in Ordnung. Valentin war nun fast eine halbe Stunde oben auf der Kinderstation, er sagte zu Zoe, das er nachher wieder kommt. Jessi versprach aufzupassen und immer wieder mal nach ihr zu schauen. Valentin nickte Zoe zu und ging dann über die Treppen zum Aufenthaltsraum zurück. Lisa hatte sich inzwischen wieder umgezogen und saß auf der Couch., schaute fern. „Und? Wie geht es den beiden Süßen?“ fragte sie neugierig. Valentin schüttelte den Kopf. „Zoe hat’s wie gedacht erwischt. In 3 Tagen ist die OP, danach wird sie ne Zeit hier bleiben. Die Lilly haben wir jetzt auf die D11 gebracht. Irgendwas stimmt da gewaltig nicht. Sie ist von den Vitalwerten soweit stabil, aber irgendwas hat sie übel geschwächt und sie ganz offensichtlich Panik vor irgendwas.“ meinte er. Lisa war ziemlich überrascht. „Ohje die Arme. Auf die Kinderintensivstation ist sie jetzt? Na denn schauen wir besser morgen nochmal nach ihr. Hoffe die Laborwerte sind bald da. Mir gefiel ihr Zustand auch nicht.“ sagte sie schliesslich, stand dann auf und zog Valentin zum Wagen. „Komm wir fahren essen. Ich hab jetzt richtig Appetit.“ Valentin setzte sich auf den Beifahrersitz, schnallte sich an. „Ja ich hoffe auch. Was auch immer bei ihr ablief. Es machte sie richtig kaputt.“ grübelte Valentin. Lisa fuhr los, am Bahnhof vorbei zu einem großen Kaufland. Es hatte zwischenzeitig kurz aber heftig geregnet und die Straßen waren sehr nass geworden. Lisa und Valentin gingen in den Markt hinein und schlenderten durch die Gänge. Etwa 15 Minuten später kamen beide mit zwei Flaschen Limonade und 2 belegten Baguetts heraus. Sie packten gerade ihren Einkauf ein, als ein lautes Quietschen und dann ein klimperndes Geräusch zu hören war. Lisa drehte sich zum Ursprung der Geräusche um und sah dann einen PKW mit Warnblinker und 2 Fahrräder auf dem nassen Boden liegen. „Vale komm mit! Schnell!“ rief sie, nach dem die Fahrertür zugeschlagen ist und sie losgerannt ist. Valentin brauchte einen Moment um zu schalten, folgte ihr dann. Auf der Straße stand ein junger Mann in Anzug, die Hände über den Kopf geschlagen. Immer wieder sagte er total verschrocken „Ich hab sie nicht berührt. Ich hab sie nicht mal berührt! Sie sind einfach umgefallen.“ Als beide dann an der Front des PKWs ankamen lagen da zwei Fahrräder und zwischen ihnen ein Junge und ein Mädchen. Zu Dritt befreiten sie die beiden Kinder aus dem Haufen Metall. „Alles in Ordnung bei euch? Tut euch was weh?“ fragte der Mann sehr besorgt. Der Junge reagierte als erstes. „Nichts passiert. Wir sind auf der nassen Straße ausgerutscht. Uns geht es gut... Glaub ich.“ sagte er

zögerlich. Lisa sah nach dem Mädchen, die auf dem halbnassen Bürgersteig sitzt und sich den Fuss hielt und leicht das Gesicht verzog. „Vale, ich glaube das solltest du dir mal ansehen.“ meinte sie nach dem Lisa nur kurz den Fuss berührte und das Mädchen stark das Gesicht verzog. Valentin und der Junge drehten sich um, Valentin kniete neben dem Mädchen und zog vorsichtig den Schuh vom Fuss, auch das war sehr schmerzhaft. Zufällig kam ein Fahrzeug des klinikeigenen Krankentransport vorbei. Lisa winkte den Wagen ran. Die beiden Rettungssanitäter stiegen aus und fragten wie sie helfen können. Valentin sprach nochmal mit den beiden Kindern „Ich möchte sichergehen, das sie sich nix gebrochen hat. Der Fuss tut ihr ziemlich weh und wenn ich das so sehe, habt ihr auch ein paar Kratzer.“ Beide nickten und die Sanitäter halfen beiden beim Einstieg. Lisa kam dann noch mal auf die beiden zu. „Wie heißt hier beide denn? Dann sagen wir schon mal bescheid.“ fragte sie höflich. Sie stellen sich als Tyler und Juliane vor. Beide waren auf dem Weg von Ihrer Arbeitsgemeinschaft nach Hause Richtung Oberbruch. Der Krankentransportwagen (KTW) fuhr dann Richtung Klinik. Der Mann räumte noch die Fahrräder zur Seite. Lisa und Valentin stiegen gerade in das Kinder-NEF, da klingelte Valentins Handy. Valentin nahm das Handy in die Hand und schaute auf den Display. „Es is die D1i.“ sagte er, nach dem er die Nummer sah. Er nahm den Anruf an. „Dr. Schwartzer.“ sagte er. Das Telefonat dauerte wenige Minuten und als Valentin auflegte, fragte Lisa direkt nach. „Und? Was sagt er?“ Lisa fuhr los und wartete dann auf eine Antwort von Valentin. „Nun... bei Lilly hat höchstwahrscheinlich eine Niere versagt. Sie versuchen die Eltern die ganze Zeit zu erreichen, aber da geht niemand ran. Wenn´s soweit geht steht bei den das Jugendamt auf der Matte.“ meint Valentin dann nach einigen Minuten. Lisa blieb den Rest der Fahrt ruhig und Konzentriert. Als sie den NEF in die Garage fuhr und danach ausstieg, kam sie zu Valentin rüber und kopfte Ihm auf die Schulter. „Du hast alles getan, was wir vor Ort machen konnten, davon bin ich überzeugt. Nun lassen wir es so wie es ist und drücken Lilly ganz fest die Daumen, das sie schnell auf deine Station zurück kommt.“ sagte sie schliesslich aufmunternd. Dann griffen beide Ihre Einkäufe und machten sich im Aufenthaltsraum bequem. Inzwischen ist es 19:45 Uhr und die Leitstelle hatte auch keine Einsätze mehr für sie. Zeit etwas zu entspannen und die ein oder andere Schlafmöglichkeit. Valentin machte es sich auf seinem gemachten Bett bequem und schaffte es tatsächlich die Augen für ein paar Stunden zu schliessen und gönnte sich etwas Schlaf. Lisa sitzt weiterhin entspannt auf der Couch, im Fernseh laufen inzwischen die 20 Uhr Nachrichten und danach kommt eine Reportage über Einsatzfahrzeuge aus Saudi-Arabien. Diese Dokumentation war sehr Interessant und dann beschloss Lisa und noch einmal die Ausrüstung des Kinder-NEF zu überprüfen und notfalls auszutauschen.

Aufenthaltsraum
Rettungswache „Klinikum St. Vinzenz“
Dienstag 04:00 Uhr
2 Stunden bis Dienstende

Die Nacht blieb weiterhin ruhig. Lisa und Valentin schliefen tatsächlich ein paar Stunden. Valentin saß auf dem Bett als Lisa langsam wach wurde. Sie schaute auf ihr Handy und stöhnte als sie die Uhrzeit las. „Was ist los Vale?“ fragte Lisa nachdem sie sich in ihre Einsatzkleidung zwängte. Valentin nickte kurz „Die kleine Lilly geht mir nicht aus dem Kopf. Ihr Zustand ist nach wie vor kritisch.“ sagte er schliesslich. Lisa stuppste ihn an „Sie wird es schaffen. Kannst ja zum Feierabend wieder rüber gehen und sie besuchen.“ schlug sie vor. Noch ehe Valentin was sagte ging noch tatsächlich der Melder los. „Piep-Piep-Pieepp!“ dröhnte es durch das Zimmer. Lisa sprang auf und war nach einigen Sekunden zur Tür hinaus. Valentin stöhnte und ging zügig zur Garage. „BRAND 2 Ringstr. 12, Heinsberg-Kirchhoven“ stand auf dem Display des Melders und kurze Zeit später auf dem Bildschirm des Bordcomputers im Kinder-NEF. Beide sprangen förmlich in ihre Sitze, das Tor ging auf und das NEF fuhr mit Blaulicht und der eingeschalteten Sirene das kurze Stück zum Tor und dann mit quietschenden Reifen auf die Liecker Str. Bis zur Kreuzung an der Tankstelle war es wie leergefegt, die Westtangente war schon etwas befahren und der ein oder andere Fahrer machte Platz, so dass die Fahrt nach einigen Minuten vor einem Doppelhaus mit jeweils 3 Etagen. Gleichzeitig kamen mehrere Löschfahrzeuge an, die Feuerwehrmänner sprangen raus und einige begannen sofort mit schweren Atemschutzgeräten in die beiden Häuser einzudringen. Ein Feuerwehrmann mit gelber Weste, der Einsatzleiter, kam auf sie zu. „Morgen, Ihr bleibt bitte erstmal im Auto. Fahrt mal paar Meter zurück denn die Fachgruppe Gefahrgut kommt auch noch. Es soll hier irgendwie Kraftstoff liegen.“ warnte er. Lisa nickte und setzte um ca 50 Meter zurück und schaltete Warnlichter ein. An sich ist die Straße noch dunkel, aber durch das Blitzen der Blaulichter konnte man an den Fenstern die Silhouetten einiger Bewohner erkennen, die Zuschauer oder Zaungäste alles beobachteten. Hinter dem Kinder-NEF gesellten sich neben einem NAW des DRK auch 3 Rettungswagen des DLRG, vom DRK und 2 KTW des AMG vom Klinikum. Nach einigen Minuten war dann auch die Fachgruppe Gefahrgut vor Ort und begann, trotz des Brandes, das Grundstück zu untersuchen. Nach knapp 10 Minuten kamen einige Feuerwehrmänner heraus und brachten 2 Erwachsene und 2 Kinder in Richtung Rettungswagen. Valentin sprang raus und lief den Feuerwehrmännern mit den Kindern entgegen. „Zu den KTWs!“ rief er ihnen zu. Die Sanitäter sprangen aus ihren Fahrzeugen und öffneten zügig die Seitentüren, nahmen die Kinder zu sich und legten sie auf die Tragen in den Behandlungsräumen. Valentin sprang direkt in den ersten KTW hinein und sah sich das Kind, ein Mädchen, an. Lisa sprang kurzerhand in den 2. KTW und übernahm dort die Versorgung eines zweiten Mädchens. Valentin versuchte, trotz der ausstrahlenden Wärme von dem Mädchen, sich einen Überblick

zu verschaffen. Einer der Sanitäter legt Ihr eine Blutdruckmanschette an und schloss das EKG an. Einer der Rettungssanitäter will ein Pulsoximeter an den Finger des Mädchens klemmen, da meinte Valentin „Nein der bringt da nix. Sie hat wahrscheinlich zu viel Kohlenmonoxid eingeatmet. Wir brauchen ein richtiges Blutgasmessgerät, das ist effektiver da es Sauerstoff und die ganzen Kohlenstoffe unterscheiden kann.“ der Sanitäter verstand, öffnete ein abgeschlossenes Fach hinter ihm und griff den Fingerclip und steckte ihn auf den Zeigefinger des Mädchens. Ein in der Wand daneben eingebauter kleiner Display begann zu leuchten und zeigte eine Reihe von Kurven und Werten an. Valentin beobachtete die Kurve und die sich veränderten Werte und sagte dann. „Okay wenigstens müssen wir sie jetzt nicht auch noch Intubieren, Sauerstoff auf 100% 8L über Maske mit Reservoirbeutel. Guedeltubus Größe 2, damit sichern wir trotzdem etwas die Atemwege.“ Das EKG piepte hektisch im Rhythmus des Herzens. Valentin legte einen venösen Zugang an einem Arm während der Sanitäter die Rettungsdecke vom Unterkörper des Kindes entfernt. „Ääh Vale, das sieht übel aus. Schau.“ meinte er dann. Valentin klebte gerade das Flexülenpflaster auf, schwenkte trotzdem kurz die Augen rüber zu den Beinen. Sein Augen weitete sich. „Verdammt Mist, das ist wirklich übel. Das wird richtig übel.“ stutzte er. Das Pflaster klebte und Valentin griff nach Einmalhandschuhen, zog diese an und blickte dann auf den Unterkörper des Mädchens. Die Hose des Hausanzugs hat sich fast vollständig in das linke Bein eingebrannt. Überall sind offene Stellen, viele sind mit einem schwarzen Rand einige bluten. „Das sind Verbrennungen 3.Grades“ sagte Valentin nach wenigen Blicken und einer Schrecksekunde. „Ruf mal bei der Zentralen für Schwerbrandverletzte an. Wir brauchen ein Kinderbett mit Intensivkapazität.“ Der Sanitäter nickte, griff sein Handy und ging vor das Fahrzeug. Valentin versuchte das verbrannte Bein mit Verbandtüchern so gut es geht abzudecken, damit keine Infektion entstehen kann. Lisa kam kurz rein und meinte dann. „Die andere hat nur eine mäßige Rauchgasvergiftung, aber sie is soweit ok. Die Jungs könn sie direkt nach Aachen fahren. Was mit ihr?“ Valentin schüttelte den Kopf „Sie hat Verbrennungen 2. und 3.Grades am linken Bein, ebenfalls Rauchgasvergiftung. Ich denke sie muss ausgeflogen werden.“ Ein paar Minuten später kam der Rettungssanitäter zurück. „Ich hab ne schlechte Nachricht. Weder Duisburg, noch Hamm haben ein Kinderbett. Sie muss zum Bundeswehrkrankenhaus nach Koblenz gebracht werden.“ Lisa nickte und meinte dann. „Lass zu uns fahren, sie stabilisieren und dann mit Hubschrauber ausfliegen lassen.“ Valentin überlegte ein paar Sekunden, nickte dann aber Zustimmung. Lisa griff Ihr Handy und rief die Rettungsstelle an und informierte sie darüber, das sie in wenigen Minuten einen Notfall bringen und das der Rettungshubschrauber benötigt wird. „Wir könn anfahren. Länger als 15 Minuten brauchen wir ja nicht.“ sagte Lisa nach 2 Minuten. Der 2. KTW ist inzwischen abgefahren. Die 3 Rettungswagen und der NAW fahren vorraus Richtung Aachen. Der KTW fuhr mit eingeschalteten Blaulicht los. Lisa stieg in das Kinder-NEF und fuhr dann hinterher. Da die Straßen fast frei sind verzichten sie auf das Horn und fahren

nur mit dem Blaulicht. An der Kreuzung vor dem Klinikum stellte Lisa das Kinder-NEF quer auf die Fahrbahn, so das der KTW problemlos auf das Klinikgelände fahren konnte. Über ihnen war das knattern eines Hubschraubers zu hören. Er war im Landeanflug. Die Lichter des Landeplatzes schalteten sich ein. Valentin zog die Trage durch die inzwischen geöffnete Heckklappe. Der Sanitäter packte mit an und beide schoben die Trage in die Rettungsstelle. Im Schockraum warteten einige Ärzte, die sich zügig dran machten, das Mädchen zu stabilisieren. Die Hubschrauberbesatzung kam rein. Es waren 3 Bundeswehrsoldaten vom benachbarten Militärstützpunkt. Einer der Soldaten trat an Valentin heran und grüßte mit einem Händeschütteln. „Doktor. Ich bin Oberstabsarzt van der Meer. Wir werden Ihre Patientin nach Koblenz fliegen.“ stellte sich einer der Soldaten vor. Er war also ein Militärarzt, was heißt er hatte entweder schon einiges gesehen oder viel gelernt. Valentin nickte anerkennend zurück. „Vielen Dank Herr Oberstabsarzt. Tut uns Leid sie aus der Nachtruhe wecken zu müssen.“ entschuldigte sich Valentin. Der Oberstabsarzt grinste und half seinen beiden Männern beim Transport des Mädchens, als die Ärzte der Rettungsstelle Ihre Arbeit beendeten. Valentin ging dann noch den Soldaten hinterher und sah dann den abfliegenden Bundeswehrehubschrauber hinterher. Valentin sah dann auf die Uhr. Es ist 5 Uhr geworden. Noch eine Stunde, dann hatte er seinen ersten Dienst als Kindernotarzt im Kreis Heinsberg geschafft. Der Hubschrauber verschwand in der aufgehenden Sonne, während Lisa Valentin zum Aufenthaltsraum zerrte und Ihm dann eine Tasse Kaffee hinstellte. „So und die trinkst aus sonst Schmoll ich.“ mahnte sie. Valentin gehorchte und trank einige Schlücke. Einige Minuten später, um 5:15 Uhr, kam der Kindernotarzt rein, der die Schicht nach Valentin hatte. Valentin kannte ihn nicht, aber sie grüßten sich höflich. Lisa packte ihrer beide Sachen zusammen und machte kurz Sauber. Auch Lisa´s Ersatz kam etwas später herrein. Die Übergabe dauerte wenige Minuten, dann verschwand Valentin in der Umkleide und zog seine Freizeitsachen an. Schwang sich auf sein Quad und fuhr nach Hause. Die Straßen waren noch frei, so das er nach 10 Minuten zuHause war und sich sofort in sein Bett fiel, welches mit einem knacken mitteilte, das er sowas besser nicht nochmal machen sollte. Er schlief nach kurzem zögern ein. Er hatte es geschafft, seinen ersten 24-Stunden Dienst erfolgreich bewältigt. Am Samstag hat er seinen nächsten Dienst als Kindernotarzt. Da es Inzwischen Dienstag war, hatte er heute frei und muss erst Mittwoch wieder auf Station sein. Er will dann direkt nach Zoe schauen, dachte er noch, dann siegte der Schlaf.

Klinikum St. Vinzenz
Haupteingang
Dienstag 15:30 Uhr

Da war er nun wieder. An seinem Klinikum. Der Professor hat angerufen, er möchte mit ihm sprechen. Valentin hatte weder gefrühstückt noch zum Mittag gegessen, da er bis 14 Uhr schlief. Also ging er zur Mitarbeiter-Kantine und nahm das ungesündeste das er finden konnte. Eine große Portion Pommes Frites und ein Schnitzel Wiener Art. Er lies sich das Essen einpacken und machte sich dann auf zum Fahrstuhl. Wie immer warteten da einige Techniker und Hausmeister. Valentin drängelte sich mit hinein und fuhr in die 1.Etage und stieg aus. Fast routiniert betrat Vale die Kinderchirurgische Station und grüßte alle Krankenschwestern die seinen Weg kreuzten. Jessi war auch wieder da, sie half Zoe beim gehen mit den Krücken. Beide lächelten Valentin an, als er an ihnen vorbei ging und sein Arztzimmer schliesslich erreichte und aufschloss. Valentin setzte sich hin und hatte gerade wenige bisse genommen, als sein Chef rein kam, Professor Reinhardt Meier. „Guten Appetit Vale. Lass dir schmecken. Wollte nur kurz mit dir sprechen. Ich habe viel gutes über dein Einsatz gestern gehört. Mach weiter so.“ lobte Reinhardt. Valentin nickte anerkennend zurück und aß den Inhalt der Schale auf. Dann klingelte sein Telefon. „Nanu. Wer ruft denn hier an? Es wissen doch alle das ich heute nicht da bin?“ stutzte Valentin. Als er ranging war es ihm sofort klar. Die Bezeichnung der Station reichte schon. „Hier ist die Station D1i. Herr Doktor Schwartzer, können Sie mal bitte rüber kommen?“ Valentin spang auf, lies den Professor sitzen und rannte rüber zur Intensivstation. Im Zimmer von Lilly ist es hektisch. Eine Krankenschwester versucht Lilly zu beruhigen. Das EKG-Gerät piept protestierend und ein Alarm schrillt. Valentin sieht kurz auf den Monitor. Lilly hat einen Puls von über 160 und der Blutdruck ist auch stark angestiegen. Lilly wirkt verängstigt, blickt panisch durch das ganze Zimmer, atmet sehr schnell und hat Tränen in den weit aufgerissenen Augen. „Sie hat wieder eine Panikattacke, schlimmer als heute Nacht. Aber wir bekommen sie diesmal nicht beruhigt.“ erklärt die Krankenschwester, sie hält eine Spritze mit einem Beruhigungsmittel in der Hand. Valentin setzt sich auf Lilly's Bett und streichelt ihr verletztes Bein. „Lilly? Ich bin es Valentin. Es ist alles gut. Ich bin da.“ sagte er dann zu ihr. Lilly sah ihn an, aber sie konnte sich nicht beruhigen. „Valentin. Ich hab Angst und ich weiß nicht warum. Das soll aufhören. Bitte, ich will das nicht.“ schluchzt sie. Valentin nahm sie wieder in die Arme und hoffte, das es wie gestern Abend hilft. Lilly drückte sich fest an ihn und konnte sich das Weinen dann nicht mehr verkneifen. Die Krankenschwestern wurden auch ruhiger und eine halbe Stunde später normalisiert sich Lilly's Zustand zunehmend. Der Puls, auch der Blutdruck werden wieder langsamer und kommen dem Normalbereich immer näher. Lilly's Augen sind gerötet vom vielen Weinen und sie fängt an ruhiger zu atmen. Sie blickt die ganze Zeit auf Valentin und nach kurzer Zeit findet sie auch ein paar Worte.

„Valentin? Hilf mir. Ich habe Angst. Ich will hier nicht sein.“ sagt sie mit zittriger Stimme. Valentin rutscht etwas auf und nimmt Lilly wieder in den Arm. Sie zittert unaufhörlich und sie gibt ein leises wimmern von sich. Die beiden Krankenschwestern verlassen erleichtert, wenn auch mit einem kritischen Blick das Zimmer. „Warum bin ich hier? Wieso kann ich nicht bei Zoe sein? Sie braucht mich doch.“ fragt Lilly. Valentin muss kurz überlegen wie er es ihr erklären soll, entschied sich dann aber ehrlich zu sein und es so zu sagen wie es ist. „Du bist hier, weil es dir immer schlechter geht, ganz offensichtlich. Deine eine Niere hat fast aufgehört zu arbeiten und wir müssen rausfinden wieso, damit wir sie wieder in Gang bekommen.“ erklärte Valentin schliesslich. Lilly verstand was gemeint war „Ich bin selbst Schuld daran. Ich habe diese Tabletten auf dem Tisch Zuhause mit Alkohol genommen. Ich wollte nicht mehr ich sein. Vale mach bitte dieses Ding von meinem Bein ab. Ich will das nicht“ schluchzt sie. Valentin streichelte ihr über das Gesicht und versucht sie zu trösten. In dem Moment ging die Tür langsam auf und eine junge Frau kam herein. „Ah Martina, da bist du schon. Sehr gut.“ grüßte Valentin diese. Lilly sieht beide fragend an. „Hallo, du bist also Lilly? Ich heiße Martina. Vale hat mich gebeten nach dir zu schauen.“ stellt sie sich vor. Valentin erklärt „Martina ist eine Schulfreundin. Sie ist hier die Psychologin. Sie wird dir helfen, das zu verstehen was alles passierte in letzter Zeit und vielleicht findet ihr beide auch eine Lösung für deine Angst, Lilly.“ Martina nahm sich einen Stuhl und setzt sich neben das Bett. Man konnte sehen, das Lilly Schwierigkeiten hat sich Martina anzuvertrauen. Sie wurde wieder sehr unruhig und die Tränen kullerten auch wieder. Aber nach einer Zeit begann sie über den Alltag Zuhause zu erzählen. Wie sie sich selbst versorgen musste und vom Unfall mit dem Pferd. Martina hörte aufmerksam zu und schaffte es tatsache Lilly's Vertrauen zu gewinnen. „Magst du mit mir bisschen rauskommen? Die Schwestern haben nichts dagegen solange du im Rollstuhl sitzt.“ erklärte Martina. Lilly willigt ein und 5 Minuten später sitzt Lilly für das Wetter angezogen in einem Rollstuhl. Alle 3 fahren mit dem Fahrstuhl ins das Erdgeschoss und sie stellen sich dann auf die Terrasse des Cafés unter einen großen Sonnenschirm mit Blick zur scheinende Sonne und dem Teich vor ihnen. Lilly genoss den Augenblick deutlich sichtbar. Sie atmet tief durch und ihr Gesichtsausdruck war ganz anders geworden. Martina und Valentin beobachteten Lilly genau. „Armes Ding. Das hätte sie fast umgebracht.“ Martina schüttelte fassungslos den Kopf. „Wem sagst du das. Ich stand auch ganz schön sprachlos da. Aber bei dir ist sie in guten Händen.“ antwortet Vale. „Sobald sie aus der Klinik raus ist, braucht sie eine Erholungskur. Sie ist völlig durch den Wind. Vielleicht sollte ich öfter mal mit ihr sprechen. Denke da wird sich noch einiges ergeben.“ meint Martina. Valentin nickte und nahm dann auch ein kleines Sonnenbad an Lilly's Seite. Einige Minuten später, kam Professor Meier dazu. „Ach hier steckt ihr. Hab schon gehört, das da bisschen was war.“ grinste er. „Alles gut Lilly?“ fragte Reinhardt dann noch. Lilly nickte und wischte sich noch eine Träne aus dem Gesicht. „Ja. Es geht schon wieder. Tut mir Leid.“ Alle 3 schauten sie an. „Nein Nein du musst dich nicht entschuldigen. Wir sind da um dir zu helfen.“ antwortet

Valetin und nahm Lilly in den Arm, da sie wieder zu weinen anfing. Prof. Meier schaute auf seine Armbanduhr „So meine Dame, es ist 18 Uhr, wir müssen dich leider wieder hochbringen. Aber Vale bleibt bestimmt noch etwas bei dir oder Vale?“ sagt er und stuppst Valentin an. Valentin verstand und lächelt Lilly an. Martina fragt dann noch „Kann ich noch kurz mit Lilly allein sprechen bevor ihr wieder hochfahrt?“ Martina schob Lilly ein paar Meter weg von den beiden Männern. Prof. Meier meint dann zu Valentin. „Ich denke mal, du möchtest bei den OPs von Lilly und Zoe bei sein. Hab ich Recht?“ Valentin nickt und antwortet „Ja, das stimmt, denn ich denke sie vertrauen mir mehr als jemand anderem hier. Sie jetzt alleine zu lassen wäre denke ich schlecht, weil dann ziehen sie sich bestimmt zurück.“ erklärt Valentin. Reinhardt gab Valentin einen OP-Plan für den nächsten Tag. Lilly wird am morgigen Mittwoch gegen 10 Uhr im OP-Saal 1 operiert und Zoe ist um 14 Uhr im OP-Saal 2 dran. Martina kam mit Lilly wieder, sie hielt einen Zettel in der Hand, den sie mit Adleraugen hütet. „Ich hab ihr meine Nummer gegeben, falls sie nochmal in der Zwischenzeit Hilfe braucht.“ grinst Martina. Sie gab Lilly und den Rollstuhl wieder ab an Valentin und ging dann wieder. Reinhardt verabschiedete sich ebenfalls und ging dann hinterher, wieder zurück in die Klinik hinein. Valentin schob Lilly dann noch einige Runden durch das Klinikgelände und hielt dann mit ihr vor der Fahrzeughalle. Diesmal standen beide Fahrzeuge drin. Das Kinder-NEF und der NAW. Lilly sah beide Fahrzeuge und drehte sich dann leicht zu Valentin um. „Mit dem großen Wagen da habt ihr mich gefahren. Aber wozu is der Pick-Up da?“ fragt sie dann doch ein wenig Neugierig. Valentin überlegt kurz und antwortet denn mehr oder weniger verständlich. „Der Pick-Up da ist wieder der große Notarztwagen mit den ganzen Medikamenten und der Ausrüstung, nur kleiner und ohne die Trage um die Patienten zu transportieren.“ Lilly nickt und wollt dann wissen, ob sie sich da mal reinsetzen kann. „Nun Lilly, wenn die OP erledigt is und dir es dann gut geht. Ja warum nicht. Lisa ist mit mir am Freitag wieder da, das geht bestimmt.“ meint Valentin. In dem Moment kam ein Einsatz für das Kinder-NEF und der Kindernotarzt stieg ein. Ein DRK-Notfallsanitäter setzte sich auf den Fahrerplatz und nach einigen Sekunden fuhr das NEF mit Blaulicht auf die Hauptstraße raus. Lilly schaut hinterher und für einen Moment schien sie nachzudenken. „Ich möchte später auch Ärztin werden. Anderen Menschen helfen kann ich gut.“ sagt sie dann. Valentin brachte Lilly dann wieder zurück zur Intensivstation. „Ach da seid ihr ja. Wollte schon anrufen.“ grinst die diensthabende leitende Schwester. „Doktor Schwartzer, der Professor hatte angerufen. Sie können Lilly nach der OP wieder mit rüber nehmen.“ fügte sie hinzu. „Da Ihre Sachen noch drüben im Zimmer sind, wäre der Umzug schnell gemacht.“ Valentin verabschiedet sich von Lilly, da er nun gehen muss. „Schlaf gut Lilly. Morgen is der große Tag und bevor es losgeht bin ich bei euch da.“ versprach Valentin und streichelt sie nochmal über das Gesicht. Dann verlies er die Kinderintensivstation und macht sich wieder auf den Heimweg. Die Fahrt nach Hause war für Valentin etwas anderes als sonst. Er fühlt sich, als hätte er etwas gutes getan oder wie es oft heißt das richtige für die Richtigen getan. Morgen würde er

wieder auf seiner Station sein und mit seinen Krankenschwestern kranke Kinder und Jugendliche bei der Genesung helfen, das sie wieder nach Hause zu ihren Familien können.

Klinikum St. Vinzenz
Einfahrt Ost
Mittwoch, 09:00 Uhr

Valentin saust mit seinem Quad auf den Mitarbeiterparkplatz des Klinikums. Er hat verschlafen, denn die OP von Lilly fängt in einer Stunde an und er muss sich noch umziehen. Valentin zieht den Schlüssel aus dem Zündschloss und sprintet mit aufgesetztem Helm in die Klinik hinein. Einer der Sicherheitsmänner ruft ihm hinterher „HEY Sie! Nehmen Sie ihren Helm ab!“ Die Treppen im Sprint nehmen hat Valentin schon eine Zeit nicht mehr gemacht, aber es klappte. Vor der Tür zu seiner Kinderstation D1, japst er nach Luft und setzt seinen Helm ab. Die Türen öffnen sich automatisch und er geht hindurch, direkt zu seinem Arztzimmer. Die Tür war schon aufgeschlossen und auf dem Tisch lagen bereits die Unterlagen von Lilly und Zoe. „Guten Morgen Valentin. Na verschlafen?“ Jessi stand an der Tür und stützte Zoe, die auf Krücken halb in der Tür stand und ihn anlächelte. Valentin zog sich schnell hinter der angelehnten Tür um und begleitet beide dann ein Stück durch die Station. Zoe geht es soweit gut, sie sagt selbst, dass sie sehr nervös ist wegen der OP und befürchtet, dass sie bis zum Turnier nicht wieder gesund sein könnte. Valentin und Jessi bemühen sich Zoe bei Laune zu halten. „Wenn du denkst du schaffst das, dann tust du das auch. Wir versuchen es auch. Einverstanden?“ Zoe nickt und ging dann mit Valentin und Jessi auf die Kinderintensivstation, um Lilly nochmal vor der OP zu sehen. Doch es kommt anders. Lilly sitzt halbaufrecht im Bett auf dem Gang. Sie atmet wieder sehr schnell und schaut verängstigt herum. Eine Krankenschwester steht am Bett und fuchtelt mit einer Einmalspritze in der Hand vor Lilly's Gesicht. „Lilly beruhige dich. Du musst doch keine Angst haben. Das hier in der Spritze geht doch nur in die Nadel die hier schon liegt... schau doch.“ meinte sie. Valentin kam dazu. „Was denn hier los?“ will er wissen. Die Krankenschwester schaut Valentin nur an „Ja sehen sie doch. Sie will die Spritze nicht.“ mault sie. Valentin nahm die Spritze in die Hand und legte sie beiseite. „Ich mach das, gehen Sie wieder zurück. So hilft die Spritze ihr sowieso nicht.“ Valentin verdreht die Augen dreht sich um zu Zoe und Jessi. „Ihr beide kommt kurz mit, ja. Wenn bekannte Gesichter dabei sind, geht es bestimmt schneller.“ meint Valentin schliesslich, als er Zoe auf das Bett neben Lilly setzte. Es dauerte keine Minute bis Zoe, Lilly in die Arme nimmt und ihr Mut macht. Jessi und Valentin schieben das Bett in Richtung OP-Fahrstühle als Valentin einen prüfenden Blick auf die Einmalspritze warf, die Augen verdreht und der Spritze am nächstbesten Blumenstrauß ausleerte. Im Fahrstuhl zum Aufwachraum wurde Lilly etwas ruhiger, Zoe hatte alle Hände voll zu tun sie zu trösten. Jessi konnte der Versuchung nicht widerstehen und macht von der Szene ein Foto mit ihrem Handy und versteckt es dann wieder zügig in ihrer Hosentasche. In der OP-Etage angekommen wurde es auf einmal Still. Lilly hatte sich so sehr beruhigt, dass sie von

alleine eingeschlafen ist. Zoe streichelt Lilly nochmals übers Gesicht und sagte dann leise „Du schaffst das, Lilly. Wir sehen uns nachher im Zimmer wieder. Wir passen aufeinander auf.“ Lilly murmelte ein ganz leises Ok von sich. Sie atmete ganz ruhig und wirkte sehr entspannt. Zoe hüpfte vom Bett runter, bevor sie durch die Schleuse zum Aufwachraum führen. Valentin ging zum Dienstzimmer der Schwestern, als Jessi Lilly's Bett an eine freie Stelle des Raumes schob. Zoe wartete an der Tür vorne und beobachtet Lilly von dort aus. Valentin kam kurze Zeit später zurück an Lilly's Bett und schob eine andere Einmalspritze in den Zusatzanschluss der Nadel in Lilly's Arm und entleert die enthaltene Flüssigkeit vollständig darin. „Wann wird das Medikament wirken?“ fragt Jessi schliesslich. Valentin signalisiert ihr, das sie noch leise sein soll und draussen mit Zoe warten soll. Es vergingen fast 10 Minuten. Jessi und Zoe warteten am Fahrstuhl als Valentin endlich rauskam. Valentin atmete erstmal tief durch und schaut draussen dann auf die Uhr. Es ist exakt 10 Uhr, in wenigen Momenten startet Lilly's OP. Nun hat Valentin 4 Stunden bis Zoe an der Reihe ist. „Lil' ist fast sofort eingeschlafen. Ein bisschen gemurmelt hat sie von zu Hause, hat auch Namen genannt.“ meinte Valentin nachdenklich. Zoe und Jessi gingen vorraus zum Fahrstuhl und Valentin machte sich kurz Notizen. Im Fahrstuhl dann war es ruhiger als auf dem Hinweg. Zoe drückt sich an Jessi an, die sie bespaßt. Als sie auf der Etage der Kinderstationen ankam, hüpfte Zoe auf der Station herum, während Jessi und Valentin ins Schwesternzimmer gingen und gesellten sich zu einigen Krankenschwestern, die die Krankenakten der Ihnen zugeteilten Patienten bearbeiten. „Das wirst du auch noch lernen müssen Jessi. Das machen wir mal wenn weniger los ist.“ sagte die eine Krankenschwester die gerade die Krankenakte von Zoe vorbereitete. Valentin sieht auf die Uhr. Die OP von Lilly müsste nun in vollem Gange sein. Es ist fast halb 11 und Zoe wird auch ein wenig unruhiger. Sie humpelt die Gänge auf und ab. Valentin kam raus und griff Zoe's Arm. „Sag mal meine kleine. Du hast wohl Hummeln im Popo oder Zoe?“ Zoe grinst. „Ja ich hab das Gefühl mich bewegen zu müssen. Ich will Fit sein sobald ich wieder laufen kann.“ sagt sie. Valentin hob Zoe hoch und brachte sie ins Zimmer. Legt sie ins Bett und Zoe fing an Fragen zu stellen. Wie es ist Notarzt zu sein, war es der erste Dienst und so etwas in der Art fragt sie. Valentin hat Mühe die Fragen zu beantworten, gibt sich aber größte Mühe es so gut es geht zu erklären. So gingen auch nochmal einige Stunden um. Es war 10 Minuten vor halb 1, als eine Krankenschwester reinkam. „Zoe, nun wird es Zeit. Mach dich fertig.“ Zoe nickte und war mit einem Hüpfen in Ihrem Bett und hatte Sekunden später das OP-Hemd an. Die Krankenschwester drückte die Spritze in den Zusatzanschluss der Kanüle in Zoes Arm. „Das kitzelt.“ kichert sie. Jessi kam auch dazu. „Na Zoe, bist soweit? Wollen wir dann losdüsen?“ Zoe nickte und Jessi schob das Bett aus dem Zimmer. Valentin lief nebenher und es ging wieder zum Fahrstuhl. „Vielleicht ist Lilly ja schon fertig.“ meint Zoe vor dem Eingang zum Aufwachraum. Die Türen ging mit einem Zischen auf und der Aufwachraum wurde wieder sichtbar. Er wurde inzwischen Abgedunkelt, da die Sonne durch die Fenster blendete. Die Kabine wo Lilly vorhinstand ist mit dem Vorhang verdeckt und ein Rhythmisches

Piepen des EKG-Gerätes ist zu hören. Jessi schob Zoes Bett in die benachbarte Kabine und macht Zoes Kopfkissen nochmal kurz zurecht. „Ich geh mal Fragen, wo Lil´ steckt. Vielleicht können wir sie ja gleich mitnehmen.“ meint Jessi dann und war kurz darauf verschwunden. Valentin setzt sich auf den Stuhl neben Zoe in der Kabine und sie sprachen weiter über seinen Dienst als Notarzt und das Rote Kreuz.